



Auf Antrag der Gemeinde. wurde durch Verfügung der Regierung
Vom 12.2.1927 bestimmt, dass die Ortschaften Weiden, Wersch, Feld, Dommerswinkel, St. Jobs und
Dobach in der Gemeinde Weiden den gemeinsamen Namen **Weiden** erhielten



Weiden damals

<h2>Ortsteil-Dobach</h2>	<p>Stand 30.01.2021/V1.2</p>   <p>H-J Mangez</p>
<p>Quelle teilweise Kulturarchiv (Ausgabe Heimatblatt Broichweiden 1.Ausgabe 1985). Zusammenstellung, Bilder und Dokument wurden von mir beigestellt. Ein Teil des Textes ist von Heinz Knauf.</p>	<p>Weiden meine Heimat kurz erzählt Heimatblätte Nr.08</p>

Heimat ist da wo mein Herz ist



Inhaltsverzeichnis

Fotosammlung.....	2
Salmanusstraße	5
Die Salmanuskapelle	7
Tradition und Brauchtum	9
Die Pfarrerhebung im Jahre 1804 und Übertragung der	14
Der Ortsteil Dobach.....	16
Dobacher Straße.....	17
Karte von Dobach.....	19
Fries Karte	20
Flußweg	27
Das Kapellenfeldchen 2014	41
Kinderjungenspiel Dobach St. Jobs 1953	43
Literaturverzeichnis.....	47
Webseite/Impressum.....	48

Die mit **blau** gekennzeichneten Namen sind mit der Plattform „Familienbuch Euregio“ verlinkt, Dort kann man die Vorfahren der Personen einsehen. Dies ist für Ahnenforscher hilfreich.

Fotosammlung

Abb. 1 Kreuzanlage Hl. Salmanus	5
Abb. 2 Salmannus Kapelle	7
Abb. 3 Salmanusstraße-Plienter	9
Abb. 4 Pilgerfähnchen	10
Abb. 5 Salmanuskreuz	12
Abb. 6 Jodokuskapelle in Weiden	14
Abb. 7 Blick auf die Kreuzung Dobacherstraße aus der Sicht von Dommerswinkel kommend	17
Abb. 8 Fries Karte Vogelschaukarte „Stat und Reich Ach“	20
Abb. 9 Flurkarte Bez. „Spring“	21
Abb. 10 Pulverturm hinter Haus Müller	22
Abb. 11 Familie Müller Salmanusstraße	22
Abb. 12 Ecke Dobacherstraße/Salmanusstraße	24
Abb. 13 Ecke Dobacherstraße/Salmanusstraße	24
Abb. 14 Wirtschaft Graf	25
Abb. 15 Sangesbrüder Dobach	26
Abb. 16 Dobacherstr. vor dem Krieg	29
Abb. 17 Bauernhof Phillip Müller	29
Abb. 18 Flurkarte 19. Jahrhundert	31
Abb. 19 Haus Landwirt Phillip Müller	32
Abb. 20 Dobacherstraße. aus Sicht der Hauptstraße	33
Abb. 21 Ludwig Faucken 1930 auf seinem Feld	35
Abb. 22 Kartoffelernte bei Simon Sturm ca. 1935	35
Abb. 23 Kornernte bei Simon Sturm ca. 1935	35
Abb. 24 Hochzeit am 01.02.1942 Simon Sturm und seine Frau geb. Faucken	36
Abb. 25 Dobacher Karneval 1936 als Jungenspiel verkleidet	36
Abb. 26 Dobacher Jonge	37
Abb. 27 Dobacher Quintett 1935	37
Abb. 28 Dobacher Jonge am Pulverturm	37
Abb. 29 Ernte auf dem Feld bei Simon Sturm 1930	38
Abb. 30 Dobacher und St. Jobser Maijungen 1950	38
Abb. 31 Fahrradgruppe Jungenspiel 1950 Docher/St. Jobser Jungenspiel	39
Abb. 32 Kinderjungenspiel Dobacher u. St. Jobser Kinder	43

Dobach

In dieser Urkunde wird Dobach zum ersten male erwähnt.

1241 März *Dobagh*

...in Dobagh ab omni iure cuiuslibet telonii vectigalis et pedagii ... [Z. 5]

Drucke:

Quelle: Hauptstaatsarchiv Düsseldorf. Burtscheid, Urk. 37 (original).

Aachener Urkunden 1101-1250. Bearb. von Erich Meuthen. Bonn 1972, Nr. 239, S. 520-521.

Quix, Christian: Geschichte der ehemaligen Reichs-Abtei Burtscheid, von ihrer Gründung im 7ten Jahrhunderte bis 1400. Aachen 1834, Nr. 31, S. 234.

Gerhard, Herr von Wassenberg, gewährt dem Konvent von Burtscheid Zoll-, Fuhrund Wegegeldfreiheit in Gulpen und Dobach und wird dafür in die Gebetsverbrüderung des Konvents aufgenommen.

Faksimile:





Edition:

[1] G[erardus] d[ominus] de Wassenbergh. Om[n]ib[us] ad quos p[re]sens scriptu[m] p[er]uenerit notum esse volumus // [2] q[uo]d nos ob remedium anime n[ost]re necno[n] & an[te]cessor[um] n[ost]rorum conuentui d[omi]nar[um] d[e]o famu // [3] lantium in eccl[es]ia beati Ioha[nn]is Bap[tis]t[e] in Porceto Cistercien[sis] ordinis liberalit[er] concedim[us] & // [4] donam[us] q[uo]d dicitur conuentus & sui nujntii cu[m] reb[us] om[n]ib[us]. & p[er]sonis in Golopia & // (5) in **Dobagh** ab o[mn]i iure cuiuslibet telonii vectigalis & pedagogii in p[er]petuum // [6] liberi sint & exernpti. p[re]cipientes obnixius ne in hoc requirendo aliquis eos // [7] audeat molestare. Cuj[us] collationis deuotionem dictus conuentulus // [8] nob[is] plena[m] frater[n]itat[em] & c[om]munionem om[n]iu[m] orationu[m] & benefactor[um] q[ue] filmt // [9] i[n] eadem eccl[es]ia contuler[unt]. & ne p[re]dicta ab aliquo possint in posteru[m] infringi // [10] u[e]l inficari p[re]senti scripto sigillu[m] n[ost]rum duxim[us] appende[n]du[m]. Dat[um] Aquis anno domini MOCCo XLo primo mense marito.

Übersetzung:

Gerhard Herr von Wassenberg. All denen das vorliegend Niedergeschriebene zur Kenntnis gelangt, wollen wir bekannt geben, dass wir um des Heiles unserer Seelen und auch dessen unserer Vorfahren

Willen dem Konvent der Zisterzienser-Damen zur Kirche des heiligen Johann Baptist in Burtscheid freigebig zugestehen und gewähren, dass der besagte Konvent und dessen Abgesandte mit allen Dingen und Personen zu Gülpen und zu **Dobach** von jeglichen Zöllen, Fuhr- und Wegegeldern für alle Zeit befreit und entpflichtet sind; niemand soll es wagen, ihnen etwas abzuverlangen und sie zu belästigen. Besagter Konvent erhält diese Zuwendung und dafür werden wir in die. vollständige Bruderschaft und in die Gemeinschaft aller Gebete und Wohltätigkeiten, die in jener Kirche geschehen, aufgenommen werden.

Damit das vorher Erwähnte nicht gebrochen oder entkräftet werde, haben wir Vorliegendes mit dem Siegel, das wir führen, versehen. Gegeben zu **Aachen im Jahr des Herrn 1241 im Monat März.**

Erläuterungen

Die Zollstelle, deren Erwähnung hier uns den ersten Nachweis für den Ortsteil **Dobach (Dobagh)** liefert, befand sich vermutlich an der Kreuzung Dobacher Straße / Salmanusstraße. Auf der Salmanusstraße kam der Überlandverkehr von Aachen (über Haaren, Alter Kaninsberg) und lief weiter auf dem Grünen Weg in Richtung Linden und Neusen.⁵⁸ - Die Dobacher Zollstelle war, obwohl innerhalb der Grenzen des Aachener Reiches gelegen, nicht im Besitz der freien Reichsstadt Aachen. Die Einnahmen erhielt das Augustinerkloster Rolduc (Klosterrath zu Kerkrade). Ein Kuriosum, das vielleicht im Zusammenhang mit weiterem auswärtigem Besitz auf Aachener Reichsterritorium zu erklären ist. Dabei ist insbesondere auf das so genannte Dommerswinkeler Lehen, das sich lange Zeit im Besitz der Jülicher Grafe und Herzöge befand, zu verweisen. ⁵⁹

Durch die Verlagerung der Straßenführung, der Überlandverbindung über St. Jobs und Wersch/Weiden, konnte später die unbeliebte Zollstelle umgangen werden. ⁶⁰

Quelle: Buch „Von der Klanten-Moelen bis Wormsalt“ von Günter Breuer Seite 27-28

Salmanusstraße¹

Gesamtstrecke :

1841 Grüner Weg (Flurkarte Würselen III, 3 und III, 4) Westliche (= Würselener) Seite:
1911 Salmanusstraße (Adressbuch 1911)
1940 Salmanusstraße (Übersichtsplan d. Stadtgemeinde Würselen) Östliche (= Weidener) Seite:

Gesamtstrecke :

1926/27 Burgstraße (Wegekarte u. Wegeverzeichnis d. Gemeinde Weiden)

Teilstrecke:

22.7. 1946 Salmanusstraße
1958 Salmanusstraße, Burgstraße (Übersichtskarte Gemeinde Broichweiden)

Gesamtstrecke :

14. 8. 1973 Salmanusstraße

Umgangssprachliche Streckenbezeichnung :

Plieneter "Salmanusstraße"; (Flurnamen in Würselen, J. Rauw).

Lange Zeit war die Salmanusstraße auf ihrer gesamten Länge (ab Kreuzung Oppener Straße - Am Alten Kaninsberg bis zur Einmündung in die Straße Dommerswinkel am Bahnübergang, heute K30) der Grenzweg zwischen den Gemeinden Weiden und Würselen. Obgleich im gemeinschaftlichen Eigentum beider Kommunen befindlich, war der östliche Teil dem Gebiet der Bürgermeisterei Weiden, der westliche dem der Bürgermeisterei/Stadt Würselen zugehörig ⁶⁹⁵ eine Regelung, die später teilweise abweichende Benennungen einzelner Straßenseiten auf dem gleichen Streckenabschnitt zur Folge hatte.

Das Teilstück der schon zur Römerzeit nachgewiesenen Fernverbindung Aachen-Jülich finden wir zunächst einheitlich und durchgehend mit Grüner Weg benannt; (a.1841 Flurkarte Würselen und Übersicht der Bürgermeisterei Weiden) ⁶⁹⁶ Wohl gegen Ende des 19. Jh.s kam



Eine Kreuzanlage an der Salmanusstraße (vormals Grüner Weg) befindet sich an dem Platz der alten Salmanuskapelle.

Abb. 1 Kreuzanlage Hl. Salmanus

¹ Quelle: Günter Breuer „Würselener Straßen“ Seite 204



für die Weidener Seite die Bezeichnung Burgstraße⁶⁹⁷ und für die Würselener Seite Salmanusstraße auf. - Im Rahmen der nach dem 2. Weltkrieg notwendig gewordenen umfassenden Umbenennungsaktion nahm der Rat der Gemeinde Broichweiden (Sitzung vom 22.07.1946) bezüglich der Burgstraße auch die folgende Änderung vor. Schließlich wird der Teil der bisherigen Burgstraße in Weiden, der von der Dobacher Straße bis zur Kaninsberger Straße geht, in Salmanusstraße geändert⁶⁹⁸. - Die Weidener Seite verblieb bezüglich der Benennung zweigeteilt in Burgstraße und Salmanusstraße bis nach dem kommunalen Zusammenschluss (1972) eine durchgreifende Vereinheitlichung hier stattfand. Es beschloss der Rat der Stadt Würselen (14.08.1973). Die Salmanusstraße in Würselen und Broichweiden wird durchnummeriert.

Das Haus Salmanusstraße 223 (altes Feuerwehrhaus) wird der Straße Mauerfeldchen zugeordnet⁶⁹⁹.

Der Name Salmanusstraße ist historisch wohl begründet: Es befand sich hier die erstmals im Jahre 1487 erwähnte Salmanuskapelle⁷⁰⁰. Das kleine Gotteshaus war über dem Grabe des Ortsheiligen Salmanus errichtet worden. Dieser soll, so die Überlieferung, im 7. Jh. ein asturischer Herzog gewesen sein, der nach Entsagen aller weltlichen Ämter als Pilger in unsere Region gekommen war.

Er erkrankte hier am Husten und verstarb; dies veranlasste seine Verehrung und Anrufung als Patron gegen Krankheiten der Atmungsorgane.

Die Dobacher Salmanuskapelle war ein Wallfahrtsort von Bedeutung, zu dem insbesondere anlässlich des Kirchweihfestes dieses Gotteshauses (am 1. Sonntag des Monats Mai) größere Pilgerscharen zogen⁷⁰¹. Unter der französischen Regierungsverwaltung wurde im Jahre 1802 die Kapelle geschlossen und im Jahre 1817 erfolgte deren Abbruch. Die Salmanusreliquien, um die ein heftiger Besitzstreit zwischen den Pfarrangehörigen aus Würselen und Weiden entbrannte, kamen teils in die Pfarrkirche St. Sebastian, teils in die Pfarrkirche St. Lucia. An den Standort der Salmanuskapelle am alten Straßenzug in der Flur "Kapellenfeldchen" erinnert heute eine im Jahre 1902 errichtete Kreuzanlage.

Der Personename Salmanus (auch Salmanus, Saleman, Salaman und auch Salomon(us), wodurch es zu Überschneidungen mit dem alttestamentlichen Namen kommt⁷⁰³) ist die latinisierte Form des ursprünglich germanischen Funktionsnamens ahd. salman, salaman, rnhd. salman. "Salmännern" bzw. "Salleuten" kam einst bei der Übertragung eines Rechtsgutes (z. B. beim Wechsel von Grundeigentum) die Überwachung dieses Vorganges zu. Ein Salman war "Mittels- und Gewährsmann einer rechtlichen Übergabe ... dann auch Schutzherr, Vormund, Testamentsvollstrecker"⁷⁰⁴. Zwar ist die alte Bezeichnung für die Übertragung selbst ahd. sala, salunga doch darf angenommen werden, dass im Frühmittelalter entsprechende Rechtsgeschäfte von den Salhöfen aus getätigt wurden; ein Sal-man (us) wäre dann eine im oder am Salhof wohnende Person. Bemerkenswert ist in diesen Zusammenhang, dass wir in Würselen (a.870 Wormsalt) einen alten Salhof vermuten dürfen.

Die umgangssprachliche Version Plieneter für die Salmanusstraße ist auch der Name für die hier angrenzende und bis St. Jobs reichende Feldflur, den "Jobser Plener"⁷⁰⁵.

Die Flurbezeichnung wird zu rhein. Plenter, Plenzer, Pflänzer u. a. m. stehen; eine Benennung für ein Kulturgelände, den "Pflanzgarten". Heute lebt der Flurname nur noch als spezieller Weinbauterminus in traditionellen Weinbaugebieten fort. Etymon ist romanisches

*PLANTARIUM⁷⁰⁶

Quelle: Günter Breuer „Würselener Straßen in Vergangenheit und Gegenwart“

⁶⁹⁷ In Fortführung des Teilstückes der *Burgstraße*, das später (1973) *Dommerswinkel* (s. d.) benannt wurde.

⁶⁹⁸ Niederschriften. Rat der Gemeinde Broichweiden vom 22.7. 1946 (Anlage 4). - Die damals *Kaninsberger Straße* bezeichnete Strecke wurde 1973 in die *Oppener Straße* einbezogen.

⁶⁹⁹ Niederschriften. Rat der Stadt Würselen. 14. 8. 1973. Blatt 8.

⁷⁰⁰ Tille, A. - Krudewig, I.: Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz. - 2. Bd. - Köln 1904, S. 3432 Nr. 17

⁷⁰¹ Wynands, D. P. J.: Geschichte der Wallfahrten im Bistum Aachen. - Aachen 1986, S. 161-166.

⁷⁰² Vgl. Strack, H.: Die Verehrung der Heiligen Salmanus, Jodokus und Lucia sowie des St. Job (Hiob) in Weiden. - In: Heimatblätter des Kreises Aachen 30, 1974, H. I, S. 16-21. - Wynands, D. P. J.: Salmanus ein Lokalheiliger des Aachener Landes. - In: Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde 25, 1979/80, S. 233-254.

⁷⁰³ Vgl. Förstemann, E.: Altdeutsches Namenbuch. - 1. Bd. Personennamen. - 2. Aufl. - Berlin 1900, Sp. 1293.

⁷⁰⁴ Deutsches Wörterbuch. - Von J. und W. Grimm. - Bd. 8. - Leipzig 1893, Sp. 1698. - Zum Gesamtproblem vgl.: Grimm, J.: Deutsche Rechtsaltertümer. - 4. Aufl., Bd. 2. - Darmstadt 1955, S. 85-86.

⁷⁰⁵ Südlich, ebenfalls noch an den alten *Grünen Mg* stoßend, schließt die Flur "Spring" an.

⁷⁰⁶ Vgl. Dittmaier, H.: Rheinische Flurnamen. - Bonn 1963, S. 230-231.

⁷⁰⁷ Niederschriften. Rat der Gemeinde Bardenberg. 3. 4. 1964, S. 5. - Am "Sandberg" war zeitweise eine Radrennbahn betrieben worden.

Die Salmanuskapelle

Die Salmanuskapelle lag an dem sogenannten "Grünen Weg", der von Dobach nach Würselen führte. Sie hatte nach einem Manuskript des Aachener Stadtarchivars Meyer ein Schiff mit flacher Decke und ein rundes gewölbtes Chörchen. In der Mitte des Schiffes stand der Salmanusaltar. Links von diesem an dem Bogen, der das Chor mit dem Schiff der Kapelle verband, befand sich das Grab des hl. Salmanus. Es war mit einem Stein zugedeckt, der die Inschrift trug: „Salman hic obiit“.

Der Chor der Kirche hatte zwei kleine Fenster und das Schiff an jeder Seite zwei halbrunde sowie zwei mit eisernen Stangen versehene Fenster. Die Mauern der Kapelle waren aus Bruchsteinen gefügt, das Dach mit Schindeln aus Eiche gedeckt. An der westlichen Seite stand auf dem Dach ein kleiner Turm, in dem zwei Glocken hingen.

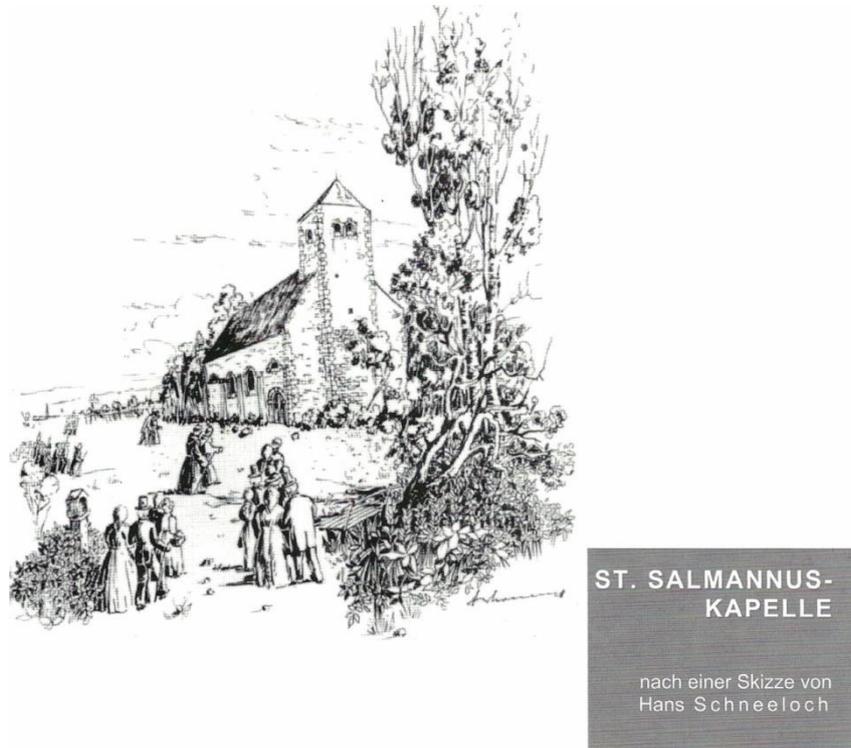


Abb. 2 Salmannus Kapelle

Erstmal wurde die Salmannuskapelle im Jahre 1487 erwähnt.

https://archive.org/stream/bersichtberdeni00tillgoog/bersichtberdeni00tillgoog_djvu.txt



Aus der Lebensgeschichte des Salmanus haben wir nur spärliche Nachrichten. Er wird im Anhang eines alten Messbuches ein asturischer Feldherr genannt; wonach er vermutlich ein Fürstensohn aus der spanischen Provinz Oviedo war. Er hatte sich dem Kriegshandwerk gewidmet; dann aber Jodokus auf einer Pilgerreise kennengelernt .

Shr Pilgerweg durch die Niederlande führte sie beide über die hiesige Alte Römerstraße. Sie beschlossen, der Welt zu entsagen und als Einsiedler Gott zu dienen.

Von Jodokus wird überliefert, dass er der älteste Sohn eines Königs der Bretagne gewesen und in einem Kloster erzogen worden sei. Zu Beginn des 7. Jahrhunderts wollte er das Regierungsamt seines Vaters nicht übernehmen. Als Pilger verkleidet floh er ins fränkische Reich. Der fromme Herzog Heimo gab ihm Unterkunft. Jodokus ließ sich zum Priester weihen, unternahm mehrere Pilgerreisen und eine Wallfahrt nach Rom. -

Salmanus ließ sich in den Wäldern der Aachener Umgebung nahe bei Dobach an der agrippinischen Heerstraße nieder. Er führte ein frommes und tugendhaftes Einsiedlerleben, bis er an Husten und Schwindsucht starb und in Dobach begraben wurde.

Nach seinem Tode verbreitete sich der Ruf seiner Heiligkeit. Viele Wallfahrer aus der näheren und weiteren Umgebung pilgerten zu seinem Grabe, um durch seine Fürbitte bei Gott Genesung von Husten und Brustkrankheiten zu erleben. Der Weiler Dobach oder Tobach wurde immer bekannter. Im Jahre 1241 wurde Dobach schon als Zollstation aufgeführt.

Um das Andenken an die Pilgerreise und den Aufenthalt der beiden Gefährten in dieser Gegend zu bewahren, erhielt die wahrscheinlich im 15. Jahrhundert erbaute Kirche im Reichsdorf Weiden den Namen des hl. Jodokus . Die Kapelle/Kirche wird als Filiale von Broich aufgeführt, bis sie im 17. Jahrhundert einige Zeit zur Pfarre erhoben, dann aber wieder als Kapelle zur Würselener Pfarrei gehörig aufgeführt wird.

Seit etwa Mitte 1700 wird aus nicht nachweisbaren Umständen als Hauptpatronin die hl. Lucia genannt, deren Fest jedoch mit dem des hl. Jodokus auf denselben Tag, nämlich den 13. Dezember fällt.

Wahrscheinlich ließen die Grafen von Kühlenberg gleichzeitig über dem Grab des hl. Salmanus eine Kapelle bauen. Das Haupt des Heiligen wurde hier zur öffentlichen Verehrung ausgestellt. Die Schar der Pilger wurde immer größer. Am Tag seines Festes, dem ersten Sonntag im Mai ist außer der kirchlichen Feier auch ein Jahrmarkt begangen worden.

Tradition und Brauchtum

am Fest des hl. Salmanus

Gläubigkeit und Opferbereitschaft haben von jeher das kirchlich religiöse Leben im Aachener Raum besonders geprägt.

Aus Überlieferungen wissen wir, dass die Gläubigen gerne in das Gebiet um Würselen und Weiden zum hl. Salmanus pilgerten.

Gemeinsam mit Salmanus wird oft der hl. Jodocus genannt, dessen Andenken allerdings gegenüber dem des hl. Salmanus zurücktritt.

Im Aachener Land hat seine Verehrung eine über 1000 Jahre alte Tradition. Sie erneuert sich Jahr für Jahr am ersten Sonntag im Mai. Seit alten Zeiten -

begaben sich zahlreiche Pilger dorthin: Prozessionen von Aachen, Monschau und Eupen sowie aus dem Selfkant.

An der Stelle, wo die Kapelle in Dobach gestanden hat, steht heute noch das Salmanus -Kreuz.

Jahrelang war hier eine Quelle, die sogenannte "Salmanus -Quelle", deren Wasser Pilger und Kranke voll gläubigen Vertrauens auf Genesung getrunken haben.



Abb. 3 Salmanusstraße-Plienter

Alte Römerstraße von Aachen nach Köln

Über diesen Weg kamen auch die Könige und Pilger

Aachen-Frankfurter Heerstraße (Via Regia)

Siehe auch die Exkursion vom 13.10.2019 „Der Weg der Könige und Pilger durch Weiden und Würselen“ von Günter Breuer



Salmanus-Kreuz in Dobach
in der Nähe des Krankenhauses Marienhöhe um 1900
Dort stand früher die Salmanuskapelle

Seit der Schließung der Dobacher Kapelle im Jahre 1802 und ihrem Abbruch im Jahre 1817 ist die Salmanus - Verehrung in die Pfarrkirchen von Weiden und von Würselen übertragen worden. Das Haupt des hl. Salmanus wurde 1805 der Pfarrkirche von Weiden übergeben.

Hinweis: Bei Verlautenheide, genannt am „Türmchen“, war ein Förstergut. Dieses wurde etwa Anfang 1800 abgebrochen, die Steine unter Pfarrer Beyer am Erweiterungsbau der Kirche verbraucht, wie auch die Steine der **Salmanuskapelle zu Dobach**.

Quelle: Aufstellung der früheren Güter und Höfe, die in der Bürgermeisterei und Pfarre Weiden lagen (von Hans Strack)

Auch der Würselener Pfarrkirche St. Sebastian wurden wertvolle Reliquien zugeteilt. Früher wurden sie am Festtag mitten in der Kirche aufgestellt. Heute sind sie auf dem Salmanus-Altar zu sehen.

Die Verehrung des hl. Salmanus hat die feierliche kirchliche Bestätigung dadurch erhalten, dass Papst Pius VII. der Weidener Pfarrkirche für das Fest des Heiligen einen vollkommenen Ablass verlieh.

Der hl. Salmanus wird besonders gegen Brust- und Lungenkrankheiten angerufen. Früher zog man in feierlicher Prozession von St. Salmanus nach St. Jobs wobei man das Bildnis des hl. Salmanus vorantrug. Abschließend stärkten sich die Pilger in den Gaststätten oder bei Privatleuten.

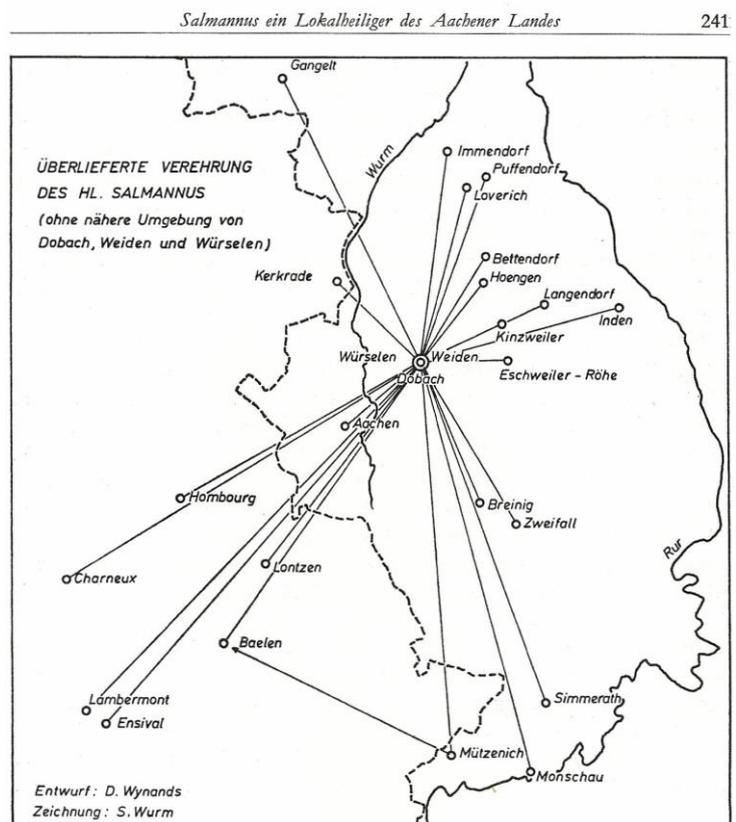
Sie brachten das Kaffeemehl in einem blechernen Döschen oder in einem Tütchen mit und ließen sich für zwei oder drei Pfennige hierauf heißes Wasser gießen.

In den Weidener Bäckereien kosteten damals die Fläden 15 bis 25 Pfennig pro Stück, wobei besonders der Reisfladen starken Zuspruch fand.

Kleine Pilgerfährchen wurden als Andenken verkauft.



Abb. 4 Pilgerfährchen



Quelle: Rheinische-westfälische Zeitschrift für Volkerkunde 1970/80 Heft 1-4 Seite 241



Der Inhalt des Büchleins (6 Seiten kann angefordert werden)

Nach mit dem Wonnemonat Mai wird Salmannus in Verbindung gebracht. In den alten Mailiedern sangen die Burschen wenn die "Auserwählte" sie zu lange warten ließ: „Loß oss net ze lang heij stohn, wer mösse noch noh Salmuenes john“. Damit war die Wallfahrt am ersten Maisonntag in Weiden gemeint. Festtag des hl. Salmannus wurde in der Pfarrkirche St. Jodocus, später St. Lucia, Haupt des hl. Salmannus zur Verehrung ausgestellt. Dabei sangen die Gläubigen das Lied: "Die Palm hast du errungen". Nach dem festlichen Gottesdienst wurde die Reliquie des hl. Salmannus in einem gläsernen Reliquiar zur Verehrung gereicht. Man konnte die Reliquie küssen oder durch Handauflegen verehren.

Reliquiar des hl. Salmanns in der Pfarrkirche St. Lucia

Völlig unverständlich ist uns allen in Broichweiden, dass die Reliquie 1945 von Unbekannten geraubt wurde. Glücklicherweise besitzt die Pfarre St. Lucia eine weitere Reliquie des Heiligen.



² Quelle: <http://www.kulturarchiv-wuerselen.de/wp-content/uploads/2018/03/Thema-des-Monats-Salmanus.pdf>



7

Salmanusstraße

nahe Haus Nr.32 am Übergang in die Feldmark
Blaustein, 1902

Prozessions- bzw. Versöhnungskreuz

Das Kreuz wurde an einer Stelle errichtet,
an der bis 1818 eine gegenüberliegende
Kapelle* stand, die dem Heiligen Salmanus
geweiht war.

Text Schriftplatte:

Darin haben wir
erkannt die Liebe
Dass er für uns sein
Leben eingesetzt hat.

1. Joh.6.13

Text Zwischensockel rechte Seite:

Gewidmet von Jos. Quarten 1902

Text Sockel:

Mein Jesus

Barmherzigkeit

Eine Quelle, die einst hier sprudelte, ist mittlerweile
versiegt. Das Wasser wurde als Heilwasser verwen-
det.

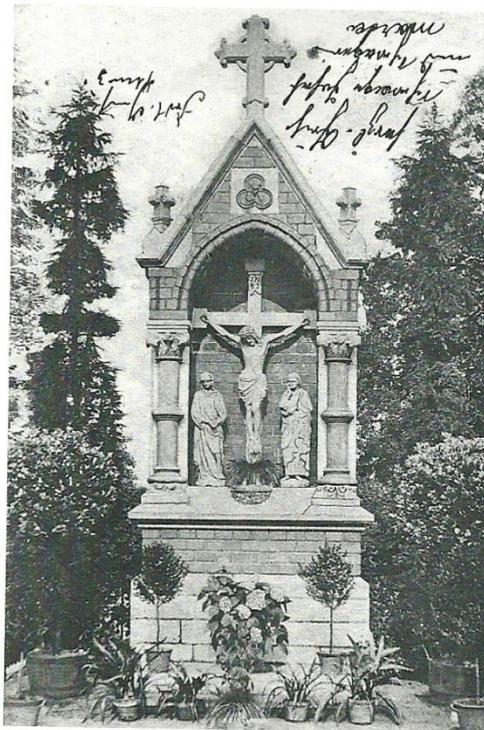
*(Siehe auch: „Historische Dokumente“ Blatt 9)

In die Denkmalliste aufgenommen
am 04.10.1985 unter der Nr.A87/St

Abb. 5 Salmanuskreuz



Historische Dokumente Blatt 9



Ehemalige Kreuzanlage Salmanusplatz



Die St. Salmanus-Kapelle ,
erstmals erwähnt 1487

Vollkommener Ablass

In der Pfarrkirche Weiden (Landkreis Aachen) an folgenden Festtagen:
 1. Am 1sten Sonntage im Monate May wird das Fest des h. Weichtigerers SALMANNUS, welcher als ein mächtiger Fürsprecher bey Gott gegen das Husten angerufen wird, (dessen wahres Haupt am 4ten May 1805 vom hochw. Herrn Bischofe Marcus Antonius (f. A.) vorbemeldeter Pfarrkirche geschenkt, und dahin öffentlich überfetzt wurde.) 2. Am 2. Sonntage desselben Monats das Fest des h. Propheten JOB (dieses erhabenen Musters der Geduld, feierlich gehalten werden. Seine päpstliche Heiligkeit Pius VII. haben an diesen beiden Tagen allen Christgläubigen, welche nach reumüthiger Beicht, und würdiger Communion die vorbenannte Kirche besuchen, und allda für die Erhöhung der christlichen Kirche, für Ausrottung der Ketzerey, und für den Frieden christlicher Könige und Fürsten andächtig bethen werden, auf immer vollkommenen Ablass verliehen. An besagten Tagen, wie auch am 2ten Sonntage in den Monaten September, Februar, August und November wird das Haupt des h. SALMANNUS zur öffentlichen Verehrung ausgestellt werden. Morgens um 6 Uhr wird die 1ste Messe mit Ausstellung des hochwürdigsten Guts, um 10 Uhr das hohe Amt und Predigt, und Nachmittags 3 Uhr sacramentalische Vesper gehalten werden, wozu alle Christgläubigen geziemend eingeladen werden.

Ablassbrief von Papst Pius VII, ausgestellt 16.06.1815

Die Kapelle stand am „Grünen Weg“ (von Dobach nach Würselen) und wurde 1802 durch Bischof Marcus Antonius Berdolet von Aachen aufgehoben. Nach ihrem Abbruch im Jahre 1817 ist die Salmanus-Verehrung in die Pfarrkirche von Weiden übertragen worden. Skizze v. Hans Schneeloch

Die Pfarrerhebung im Jahre 1804 und Übertragung der

Reliquie des hl. Salmanus in die Pfarrkirche Weiden

Quelle Festzeitschrift der Pfarre St. Luzia Weiden-Aachen im Dezember 1956 Pastor Fernges



Abb. 6 Jodokuskapelle in Weiden

Im Jahre 1802 hatte der Bischof Marcus Antonius Berdolet von Aachen mit seinem Generalvikar eine Besichtigungsreise nach Weiden und Umgegend unternommen, besuchte Kirchen und Kapellen zwecks Gründung neuer Pfarreien.

Dies war der Anlass, dass die Salmanus-Kapelle in Dobach aufgehoben wurde. 1803 ließ er das Haupt des Heiligen in die Dekanei nach Aachen bringen.

Im Beisein vieler Pilger aus Aachen und Umgebung, vieler Pfarrkinder aus Weiden und Würselen, des Pfarrers Johann Joseph Prum und dem Hilfsgeistlichen Quadflieg aus Weiden sowie des Pfarrers Müllejans aus Würselen mit dessen Kirchenvorstand,

wurde protokollarisch die Echtheit der Reliquie festgestellt.

Diese wurde nun in Aachen aufbewahrt bis zum Jahre 1805. Bei der großen kirchlichen Neuorganisation zur französischen Zeit wurde 1804 unter Bürgermeister Wilhelm Prum das Rektorat Weiden von Würselen und Broich vollständig abgetrennt und zur selbständigen Pfarrei erhoben. Dobach wurde dieser neuen Pfarrei einverleibt.

Die Kapelle in Weiden wurde Pfarrkirche, der bisherige Rektor Johann Joseph Prum wurde der erste Pfarrer von Weiden. Jetzt ließ der Bischof Berdolet von einer durch ihn zusammenberufenen Kommission im Jahre 1805 durch seinen Generalvikar Franz Beys ein Protokoll über die Echtheit aufstellen. Sodann wurde das Haupt des hl. Salmanus in feierlicher Prozession am 27. April 1805 in die Pfarrkirche nach Weiden übertragen.

Das Haupt wurde in der Prozession vom hiesigen Vikar Anton Quadflieg unter Begleitung des Maire (Bürgermeisters) von Weiden getragen. Der Aachener Generalvikar nahm persönlich an der Prozession teil. Zugleich wurde die Erlaubnis erteilt, am ersten Sonntage im Mai das Fest des hl. Salmanus in hiesiger Kirche zu begehen und das hl. Haupt zur öffentlichen Verehrung auszusetzen.

Dem hiesigen Pfarrer Johann Joseph Prum wurde am 4. Mai 1805 eine vom Bischof Berdolet und seinem Generalvikar eigenhändig unterzeichnete Urkunde über die Untersuchung und durch Zeugen bestätigte Echtheit der Reliquie übergeben, worin es heißt: "Wir vertrauen Ew. Wohlwürden das Haupt an, von welchem durch Ihre Erklärungen und durch die Erklärungen sehr vieler gegenwärtiger Privatpersonen anerkannt wurde, dass es in Wahrheit dasselbe sei, welches in der genannten Kapelle zu Dobach beständig verehrt worden ist als das Haupt des hl. Salmanus, der auch Salmagne genannt wird, und wir übergeben es Ihnen mit Ehrfurcht in dem Zustande, worin es vorgefunden wurde."

Auf Vorstellung des Generals Fonk verlieh der Hl. Vater, \Papst Pius VII., durch Breve vom 16. Juni 1815 der hiesigen Pfarrkirche für ewige Zeiten vollkommene Ablässe am ersten Sonntage im Mai, wo das Fest des Bekenners Sancti Salmanni, am unmittelbar darauffolgenden Sonntage, wo das Fest St. Jobs - Jobs ist eine Form des Namens Jodokus, in Unkenntnis dieser Sachlage ist wahrscheinlich die Verehrung des Dulder Job entstanden - sowie am Sonntag nach dem 13. Dezember, wo das Fest der hl. Jungfrau und Märtyrin Luzia gefeiert wird.

Diese Ablässe können alle Gläubigen beiderlei Geschlechtes gewinnen, wenn sie an besagten Tagen die Pfarrkirche von Weiden besuchen und in der Meinung des Hl. Vaters fromme Gebete verrichten. Seit dieser Zeit strömen jährlich am ersten und zweiten Sonntag im Mai ungezählte Pilger von nah und fern, wie früher nach Dobach, so jetzt nach der Pfarrkirche in Weiden, um durch Verehrung und Fürbitte des hl. Salmanus für sich und die ihrigen Erleichterung und Heilung von Husten und Brustkrankheiten zu erlangen. Es sei erwähnt, dass auch in mehreren Pfarreien der früheren spanischen Niederlande sich die Verehrung des hl. Salmanus findet und zwar ebenfalls am ersten Sonntag im Mai.

Ort heißt er Salamones oder Salamon. Aus diesen Gegenden (Belgien und Holland) wallfahrtete man auch in früheren Jahrhunderten nach Dobach und Weiden, um das Haupt des Heiligen zu verehren. So vernahm es der frühere Pfarrer Schiefgen von dortigen Pfarrern und Privatpersonen.

Patron gegen Hals- und Lungenleiden, Husten und Atemnot

Link Salaman auf dem Fuß einer [Monstranz \(Eine Monstranz ist ein in der katholischen Kirche benütztes, meist kostbar mit Gold und Edelsteinen gestaltetes Schaustück, in dem eine geweihte Hostie gezeigt wird. Monstranzen gibt es seit dem 13. Jahrhundert, die Hostie in ihr wird verehrt und oft bei Prozessionen vorangetragen\)](#)., 1882, in der Kirche in Weiden

Quelle : Joachim Schäfer - [Ökumenisches Heiligenlexikon](#).

Anmerkung :

In das letzte Haus der Salmanusstraße (Familie Müller) sprudelte früher die Heilquelle des hl. Salmanus.

Die Pilger nahmen früher das Heilwasser mit nach Hause.

Mit dem Bau des Krankenhauses „Marienhöhe“ wurde wahrscheinlich das Quellgebiet Kapellenfeldchen trockengelegt.

Das betraf auch den Bachverlauf des „Dobach“ der im Bereich Kapellenfeldchen/Spring verlief.

Er verlief durch die Wiese von Bauer Franz Sturm und kam an den beiden Kastanienbäumen gegenüber vom Bauer Phillip Müller in der Dobacherstraße 105 aus.

Er verlief weiter Richtung Dobacherstraße, Salmanusstraße.

Das Quellwasser der Salmanusquelle traf sich mit dem Dobach an der Straßenecke, Salmanusstraße/Dobacherstraße zusammen.

Der weitere Verlauf von beiden Gewässern ging früher in Richtung Dommerswinkel/Grüner Weg bis nach Euchen.
Heute erkennt man noch den Graben



Der Ortsteil Dobach

Der römische Feldherr und Staatsmann Agrippa legte im Jahre 19 v.Chr. eine Heerstraße von Maastricht nach Köln an. Noch heute ist der Verlauf dieser Straße in großen Teilstücken erhalten: von Haaren aus über den Alten Kaninsberg, sowie Teile der Straßen Mauerfeldchen, Plieneter, Salmanusstraße/ Grüner Weg. Zudem befand sich hier wohl bereits eine Verbindungsstraße zwischen Stolberg und Würselen. Am Schnittpunkt dieser beiden Straßen siedelten sich wohl die ersten Bewohner an. Dies wäre demnach im Ortsteil Dobach, früher auch Tobach und Dubach bezeichnet. Sehr eng mit der Entwicklung des Ortsteils ist das Lebensbild der beiden Volksheiligen Salmanus und Jodokus verbunden. Auf einer Pilgerreise Anfang des 7. Jh. kamen beide von Frankreich aus kommend über die römische Heeresstraße durch Dobach und fanden hier bereits Christentum vor. Nach seiner Rückkehr aus Rom ließ Salmanus sich in Dobach nieder, wo er 653 im Ruf der Heiligkeit verstarb.

Ihm zu Ehren wurde an seinem Sterbeort eine Grabkapelle errichtet, die bis Anfang des 19. Jh. auf (Bild) dem Kapellenfeldchen, der Gemarkung unterhalb des Kreiskrankenhauses Würselen, bestanden hat. Mit Errichtung der Pfarre in Weiden wurden die Reliquien nach dort überführt und bis heute in besonderer Form verehrt. Der Priester Jodokus wird hier bis heute im unmittelbar angrenzenden Ortsteil St. Jobs verehrt. Ihm war schon seit Jahrhunderten eine Kapelle geweiht, die von der Deutschen Wehrmacht am 17.11.1944 gesprengt wurde. Jodokus verstarb 668 oder 669 nach Chr. Der Weiler Dobach wird dann 1241 als Zollstation nochmals erwähnt (**Urkunde**), während um die Kapelle des Jodokus bestehenden Häuser 1706 bereits als Ortsteil St. Jobs angeführt werden.

Beide Ortsteile gehörten zur ehemals selbstständigen Gemeinde Broichweiden, bis sie durch die kommunale Neugliederung am 1.1.1972 nach Würselen kamen.

Ebenfalls war der Hof Melaten mit einer Kapelle schon lange mit dem Spitale vereinigt, welches im Jahre 1393 noch verschiedene Ländereien (24 Morgen) dazu kaufte.

Von dem Spitale erhielten jährlich:

„Dat convent in Pont by den Inntworm“ 8 Mark 4 Schilling;

Die Kapelle zu Dobach 17 Mark;

Die Kirche zu Orsbach 12 Schilling 3 Den.;

Und die Kirche zu Laurenzberg Faß Rübsamen.

Dobacher Straße³

- 1841 Dobacher Gasse (Flurkarte Würselen III, 4)
1905 Dobacher Straße (Orientierungsplan d. Gemeinde Würselen)
1926/27 Dobacher Straße (Wegekarte u. Wegeverzeichnis d. Gemeinde Weiden)
1940 Dobacher Straße (Übersichtsplan d. Stadtgemeinde Würselen) 1940 Dobacher Straße

Von Würselen über Driesch, Dobach und weiter nach St. Jobs und Verlautenheide führt ein alter Verbindungsweg, der auf dem Teilstück Driesch-St. Jobs den Namen Dobacher Straße trägt. Die Richtungsbezeichnung dieser Strecke wurde nach dem Siedlungsnamen Dobach gebildet. Dobach (a. 1242 Dobagh) selbst ist ursprünglich eine Gewässerbezeichnung und benennt einen „tief“ gelegenen (Do-/Dau- zu ahd. tief, mhd. Tief²⁹⁷) Wasserlauf. Keimzelle des Wohnplatzes ist der Kreuzungspunkt der beschriebenen Wegführung mit der bedeutenden Überlandverbindung Aachen-Jülich; heute Kreuzung Dobacher Straße - Salmanusstraße.

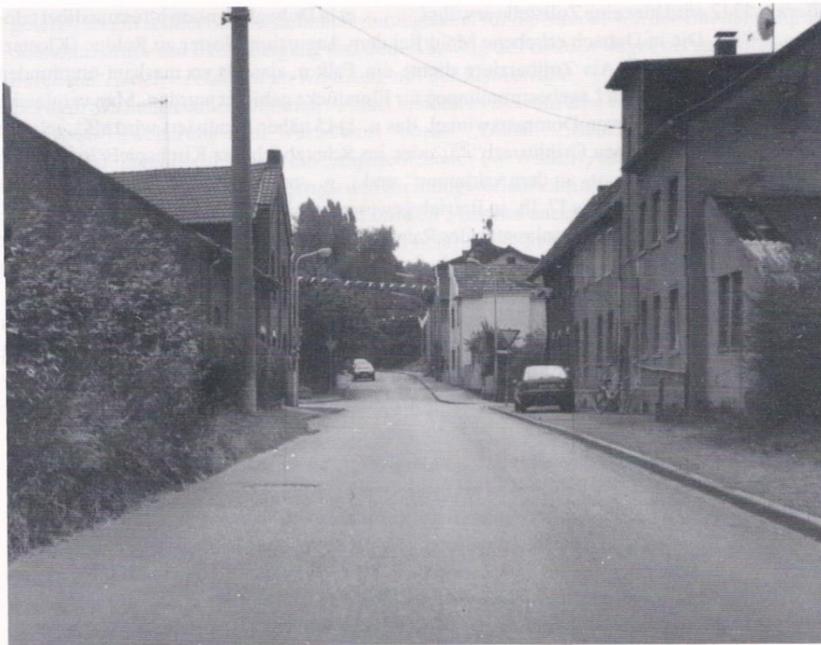
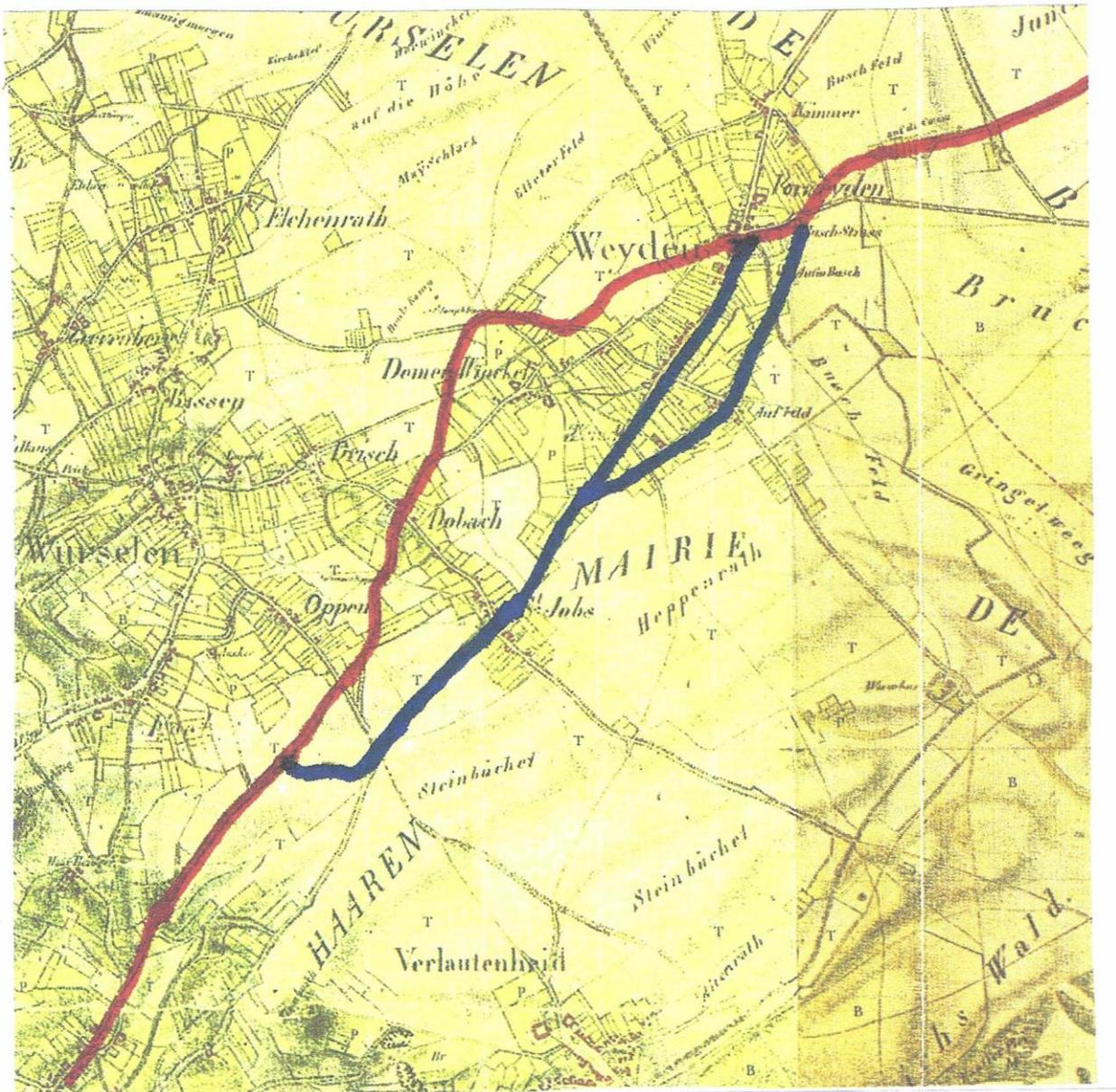


Abb. 7 Blick auf die Kreuzung Dobacherstraße aus der Sicht von Dommerswinkel kommend

Kreuzung Dobacher Straße – Salmanusstraße; hier befand sich eine Zollerhebungsstelle.

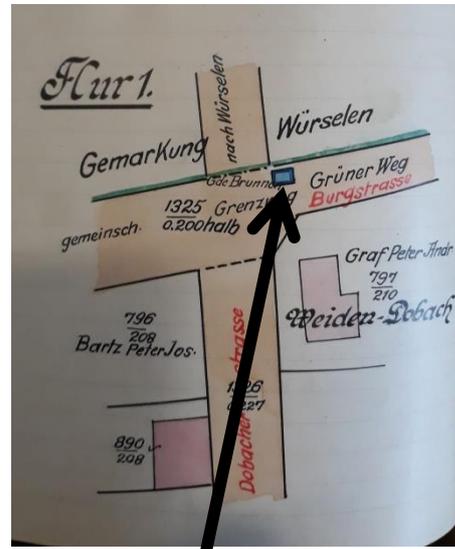
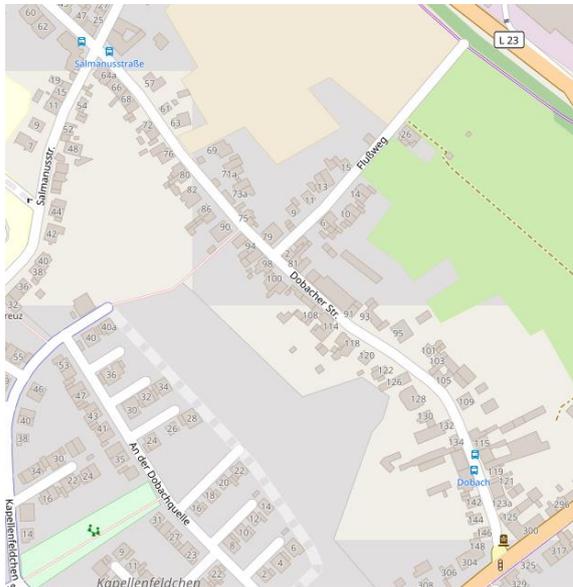
Bereits 1242 wird hier eine Zollstelle erwähnt: " ... et in Dobagh ab omni iure cuiuslibet telonii... " ²⁹⁹. Die in Dobach erhobene Maut fiel dem Augustinerkloster zu Rolduc (Klosterrath/Kerkrade) zu ³⁰⁰. Als Zollbarriere diente ein Falltor, welches als so markant empfunden wurde, dass nach diesen Lagebestimmungen für Flurstücke gebildet wurden. Man vergleiche z.B. Land im Bereich von Dommerswinkel, das a. 1445 näher lokalisiert wird als „gelegene“ an den valterposte neben Cruthis erb" ³⁰¹; oder im Schatzbuch des Kirchspiels Broich (16.Jh.) ³⁰²: "Zerr Weiden ... an dem valderenn" und" ... up dat faldern",
Die Zollstelle soll bis in das 17.Jh. in Betrieb gewesen sein ³⁰³. Zur Umgehung des unliebsamen Mautplatzes war auf Veranlassung des Rates der Stadt Aachen im 16. Jh.(**rote Strecke**) die Führung der Durchgangsverbindung Aachen-Jülich ab Höhe Kaninsberg verlegt worden; (auf die Trasse der heutigen B 264 über Neuer Kaninsberg, St. Jobs, Wersch ³⁰⁴) **blaue Strecke**.

³ Quelle; Würselener Straßen von Günter Breuer Seite 105-106



Ausschnitt:
Trancho/v. Müffling-Karte (1805/07). Blatt 86 Aachen, Blatt 87 Eschweiler
(Alte Strecke „rot“; spätere Strecke „blau“)

Karte von Dobach



Ehemaliger Standort einer Wasserpumpe
Quelle Wegekarte u. Wegeverzeichnis der Gemeinde Weiden

Quelle: <https://www.openstreetmap.de/karte.html#> am 20.04.2020

Die Dobacher Straße/Dobacher Gasse in ihrer bis heute gültigen Führung finden wir erstmals kartographisch dokumentiert bei Cornelis Janson Fries "Stat und Reich Ach" a. 156. Der Weg geht hier von Dobach bis St. Jobs (Sandt Jobs Häusgen), überschreitet die Fernstraße und erreicht auf der St. Jobser Straße (alt St. Jobser Viehweg) die Flur "Altenrath" (a. 1569 Der Alden Raide).

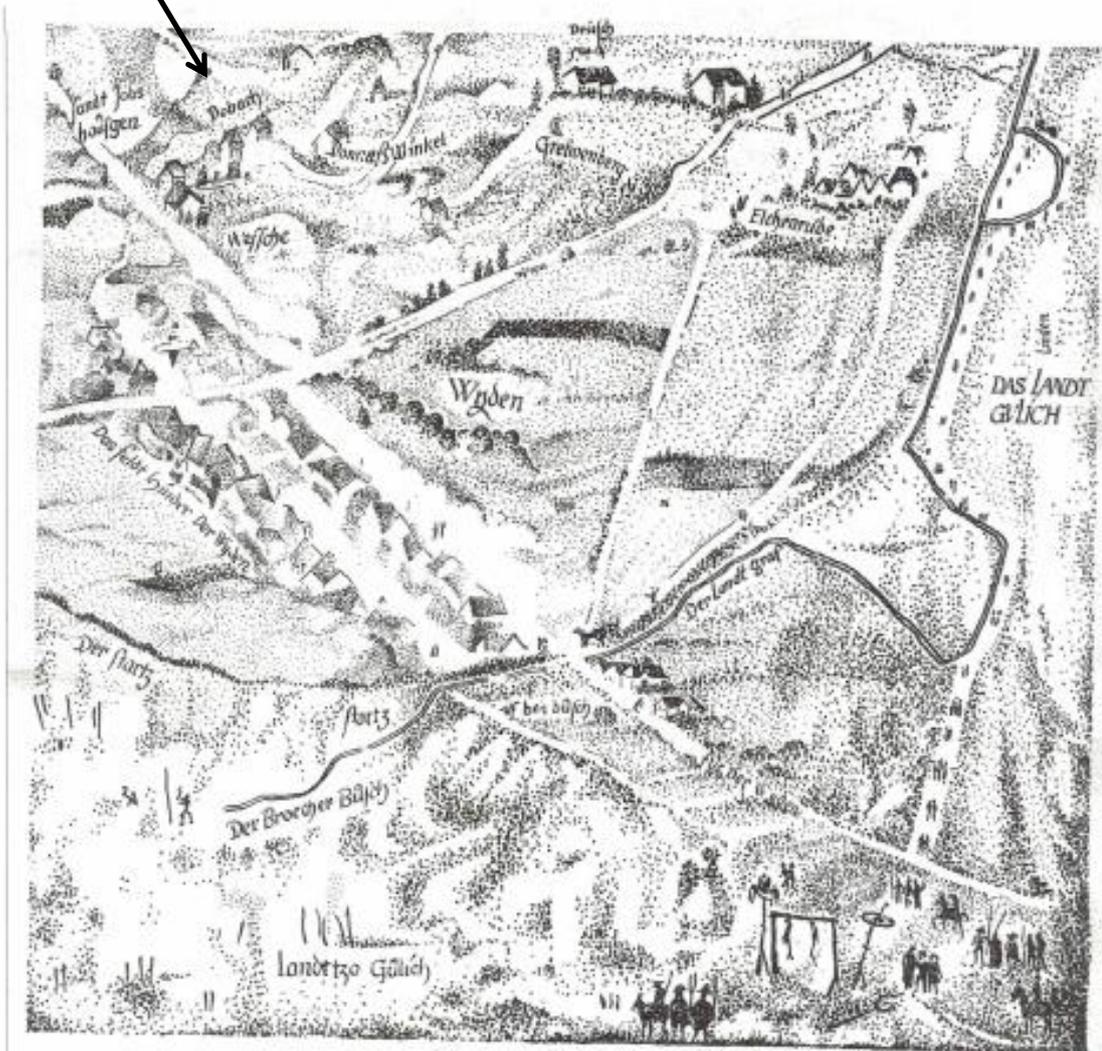
Quelle: Günter Breuer „Würselener Straßen in Vergangenheit und Gegenwart“

297 Weiteres zum Siedlungsnamen vgl. Verf.: Würselener Siedlungsnamen. - Würselen 1987, S. 14.
 298 S. o. Kap. 1.1 und 2.2.
 299 Aachener Urkunden HOI-1250. Bearb. von E. Meuthen. - Bonn 1972, Nr. 239, S. 521.
 300 Über die z. T. beträchtlichen Einnahmen aus dem sog. Weidener Zoll im 14. Jh. geben die "Rollenrechnungen des Landes Herzogenrath" eindrucksvoll Auskunft; vgl. Rolrekeningen van het Land van s'Hertogenrade. 1356-1357, 1374-1384. - Hrsg. L. Augustus, J. Driessen, L. Nijsten-Höfte, - Kerkrade 1991; dort mehrfach: "... de theoloneo in Salice" (bzw. "zer Wijden").
 301 Tille, A. - Krudewig, J.: Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz. - 2. Bd. - Köln 1904, S. 346, Nr. 38. - Dazu Fußnote 1: "Valderposte" = Fallthorpfosten.
 302 HSTAD, Jülich-Berg III R Wilhelmstein 173.
 303 Vgl. Groß, H. J.; Beiträge zur Geschichte des Aachener Reiches. - Aachen 1894, S. 19.
 304 Vgl. oben Kap. 1.2.

Fries Karte

Dobach

Ausschnitt ...

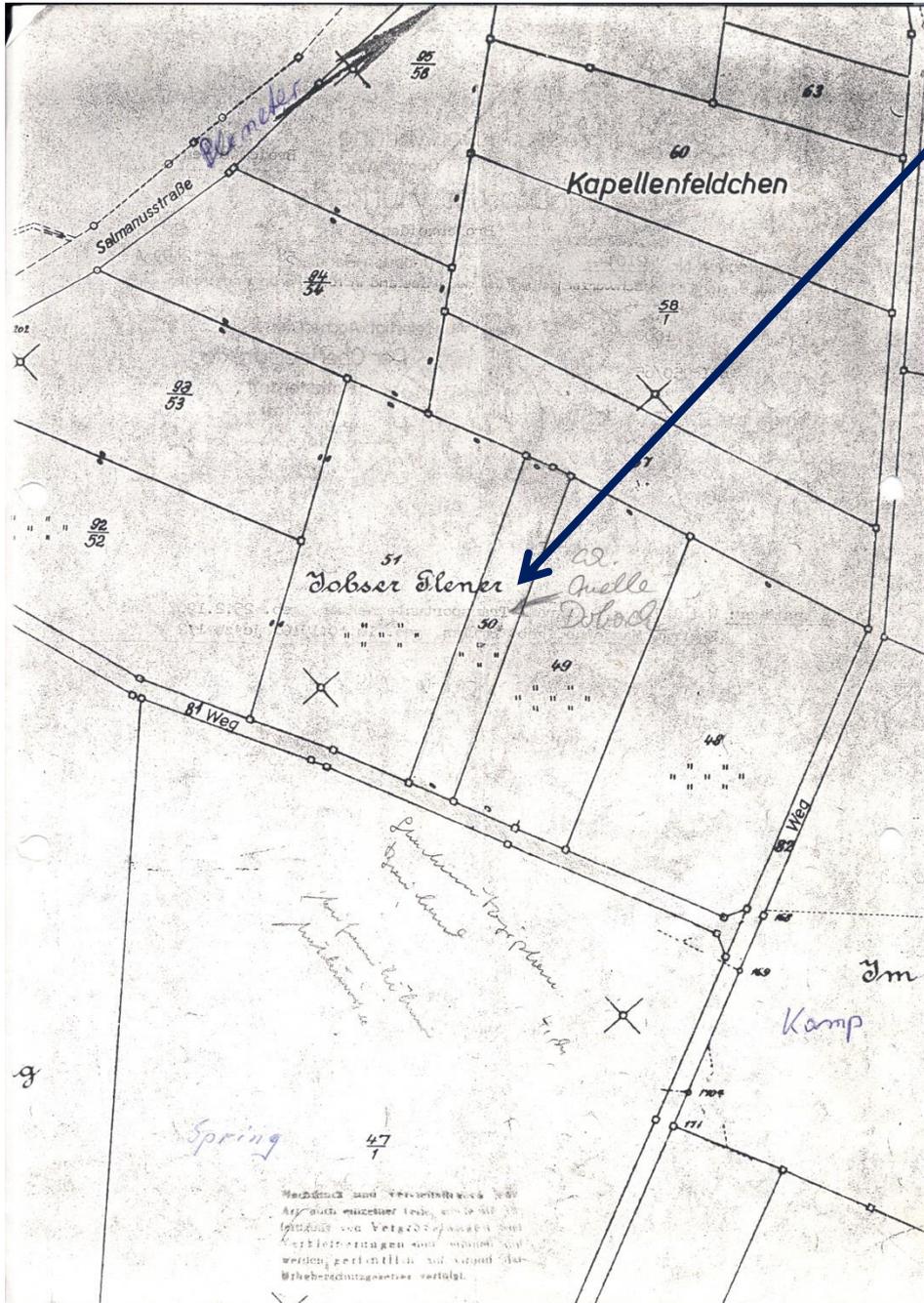


Ausschnitt aus der Karte Stat und Reich Ach 1569 von Cornelius Jansz Fries
nach dem Originaltemperabild Federzeichnung von Alois Heusch Aachert

Abb. 8 Fries Karte Vogelschaukarte „Stat und Reich Ach“

Noch Anfang des 20. Jh. war die Dobacher Straße wohl unbefestigter Weg. In den Jahren 1909 bis 1911 wurde die Verlegung der ersten Wasserleitung durch den Kreis Aachen vorgenommen. Über weite Strecken liegt diese Leitung heute noch in der Straße. Ständige Straßeneinbrüche zeugen davon, dass zwischenzeitlich das Material veraltet ist. Wohl noch in diesem Jahr - 1985- ist eine totale Neuverlegung geplant.

1957 wurde ein Teilstück der Straße kanalisiert und zwar lediglich von der Hauptstraße aus bis in Höhe der Häuser der Landwirte Sturm. Gleichzeitig wurde auch zu diesem Zeitpunkt der heutige Ausbau der Straße mit Gehwegen und Asphaltierung vorgenommen. Erst 1967 wurde das restliche Teilstück bis zur Einmündung Salmanusstraße kanalisiert.



Mit Abschluss der Kanalisierung verschwand auch der Bachverlauf, der seine Quellen in dem Feldgebiet "Jobser Plener Parzelle 50", also zwischen den Straßen Plieneter, Oppener Str., Hauptstraße und Dobacher Str., hatte.

Hier verließ der Bach zunächst durch die Wiese des Landwirts Franz Sturm in Richtung der beiden riesigen Kastanienbäume gegenüber Haus Nr. Dobacher Str. 105. Hier floss das Wasser im Kanal, der entlang der rechten Straßenseite i.R. Würselen gesehen verlief. Gegenüber dem Haus Dobacher Straße. 70 trat das Gewässer wieder ans Tageslicht und verlief als offener Bach bis zur tiefsten Stelle, der Kreuzung Dobacher-/ Salmanusstraße.

Von hier aus, wo das Wasser der Salmanusquelle offen hinzukam, war der Verlauf entlang der Salmanusstraße in Richtung Dommerswinkel in den Abwassergraben- Grenzgraben Grüner-Weg.

Quelle: Privatkarte von Horst Willms

Abb. 9 Flurkarte Bez. „Spring“

Regelmäßig war daher zur Winterzeit die Kreuzung der Dobacherstraße./Salmanusstraße vereist. Sehr zum Ärger der Kraftfahrer, aber auch der Fußgänger, da das Überqueren der Eisfläche nicht immer gefahrlos war. Leider gingen mit der vollständigen Kanalisierung der beiden Bäche aber auch die Eisfläche und das Naturreservat für Frösche, Lurche pp, die „Gracht“ verloren. Hier, hinter den Tennisplätzen in Dommerswinkel, bilden die beiden Bäche nämlich einen größeren Tümpel. Nach der Kanalisierung ist diese Wiese nunmehr trockengelegt.

Mit dem Neubau des Kreiskrankenhauses Würselen wurde der Erdaushub, dass Quellgebiet im "Kapellenfeldchen" trockengelegt. Nur bei längeren, sehr starken Regenfällen, kann man heute noch einen Bachverlauf in alter Weise erkennen.

Da durch mitgeführte Erde jedoch der Kanalzulauf in der o.a. Wiese des Landwirts Franz Sturm an den beiden großen Kastanienbäumen fast verstopft ist, kommt es hier zwangsläufig zu Überschwemmungen. So war z.B. dieser Platz der von der IG Dobach- St. Jobser Jungenspiele als Zeltwiese benutzt wird, **1983** so stark überschwemmt, dass sie zur Hauptkirmes "wegen Hochwasser" nicht benutzt werden konnte.



An der Stelle in der Salmanusstraße, an der früher die Salmanuskapelle gestanden hat, steht heute ein von Bäumen eingerahmtes Wegekreuz. Hier, im Haus Müller/Stettner, Salamusstr. 32, sprudelte die "Heilquelle des Hl. Salmanus", die Anlaufstelle frommer Pilger war, die von hier aus Salmanuswasser mit nach Hause nahmen.

Zur Salamans Kapelle in Dobach gab es im 17. / 18. Jahrhundert eine beliebte Wallfahrt. 1802 wurde die Kapelle geschlossen, die Kopfreliquie kam 1805 in die Kirche im benachbarten Weiden dem heutigen Stadtteil von Würselen. 1818 wurde die Kapelle abgebrochen. 1815 gewährte Papst Pius VII. Ablass für die Verehrung Salamans, u.a. am ersten Sonntag im Mai. 1945 wurde die Reliquie gestohlen. Andere Reliquien sind in der Kirche in Würselen. In der Woche ab dem 1. Mai finden noch heute in einem der Ortsteile von Würselen die **Jungenspiele** - einer Mixtur aus Maibrauchtum und Kirchweihfest - statt. Vor diesem Hintergrund scheint die Verehrung des Salamans von Dobach eine Umdeutung eines heidnischen Volksbrauches in christliches Brauchtum zu sein - was auch erklären würde, dass der Salmans-Kult sich nicht über die beiden Gemeinden hinaus ausgedehnt hat.



Abb. 10 Pulverturm hinter Haus Müller



- | | |
|-------------|------------|
| 1 Klaus | Müller |
| 2 Peter | Bolz |
| 3 Peter | Herzog |
| 4 Josef | Schmitz |
| 5 Mathias | Herzog |
| 6 Josef | Hövelmann |
| 7 Gottfried | Müller |
| 8 Christian | Katterfeld |
| 9 Mathias | Schmitz |
| 10 Jakob | Kather |

Quelle: Heinz Knauf/Kulturarchiv

Abb. 11 Familie Müller Salmanusstraße

Der Landwirt Müller bezog etwa 1900 dieses Gebäude. Da es renoviert werden musste, erbaute er zunächst an der Rückseite einen fast quadratischen kleinen Wohnturm, den späteren "Pulverturm".



Nach der Renovierung bezog die Familie Müller dann den Hof und die Fam. Christian Katterfeld bezog das Haus ... Da Frau Katterfeld sehr früh verstarb, lebte Christian Katterfeld hier alleine. Es wurde ab 1930 zum Treffpunkt der Jugend aus Dobach, St. Jobs und Weiden. Hier wurden Schachturniere abgehalten. Als Entgelt erhielt Christian Katterfeld dann von jedem Besucher wöchentlich 0,10 DM.

Heute besteht dieses Teilstück der Salmanusstraße nur noch aus wenigen Altbauten im unteren Bereich, also in der Nähe der Dobacher Str. Im oberen Bereich, insbesondere gegenüber der Zufahrt zum Kreiskrankenhaus, sind in den letzten Jahren schicke Häuser entstanden.

Die Heizungs- und Installationsfirma Franz Josef Schümmer ist hier, in der Salmanusstraße 7, ansässig. Der letzte Landwirtschaftsbetrieb, die Firma Schümmer, wurde ca. 1960 aufgegeben.

Quelle: Heinz Knauf/Kulturarchiv

Im gegenüberliegenden Teilstück der Salmanusstraße, also in Richtung Dommerswinkel, liegt linksseitig neben dem Privathaus des Anstreichers Jakob Bosch das etwas vernachlässigte Mehrfamilienhaus der Fam. Bartz, welches heute fast ausschließlich von Ausländern bewohnt wird.

Es folgt ein unbebautes Zwischenstück aus Wiesen und Gärten bis zur Häuserzeile, die u.a. von dem Steuerberater Comuth, und seit Generationen von dem Schreinermeister Jakob Kremer, Salmanusstraße. 45, bewohnt wird.



Abb. 12 Ecke Dobacherstraße/Salmanusstraße



Abb. 13 Ecke Dobacherstraße/Salmanusstraße



sowie eine Weihnachtsfeier. Zu früheren Zeiten gab es hier einen Kapellenverein, der ausschließlich die Betreuung der Kapelle St. Jobs übernommen hatte. Über die Grenzen hinaus bekannt war dann noch der nicht mehr existierende Männergesang Dobach, der in der Gaststätte Graf, Dobacher Str. 53⁴, sein Vereinslokal hatte.

Alljährlich zu Weihnachten schmückte die Fam. Bosch das Kreuz mit einem Lichterkranz. Seit der Umstellung 1980 unterblieb dies jedoch. Heute wird das gesellige Leben innerhalb des Ortsteils fast ausschließlich von der Interessengemeinschaft Dobach-St. Jobser Jungenspiel, unter Leitung von Helmut Herzog, Heinz Knauf und Heinz Esser, getragen. Ortsüblich ist das Ausrufen zum 1. Mai hin. Es folgt am 2. Sonntag im Mai ein Maiball im Festzelt an der Kastanienwiese. Am darauffolgenden Montag findet hier dann das Patronatsfest des St. Jobs mit Festmesse und Altemnachmittag im Festzelt statt. Zur Zeit der Hauptkirmes hat der Ortsteil sein eigenes Jungenspiel aufzubieten. Nachfolgend erholen sich die „Internen“ bei einem Nachspiel. Für die Kinder des Ortsteils organisiert die IG ein Kinderfest

⁴ Laut Adressbuch von 1899 Andreas Graf Schenkwithr Dobach 34

Zwei Wegekreuze stehen im Ortsteil Dobach: das oben bereits angeführte Salmanuskreuz an der Stelle der früheren Salmanuskapelle und das Wegkreuz Dobacherstraße/Salmanusstraße.

Früher stand dieses Buntsandsteinkreuz auf der Würselener Seite.

Bedingt, durch Straßenbaumaßnahmen ist es nunmehr auf der Weidener Seite umgesetzt worden.

Nach wie vor wird es von der Fam. Jakob Bosch in Stand gehalten und gepflegt. Bis in den letzten Jahren galt es als Bete-Station der Fronleichnamprozession. Vor dem 2. Weltkrieg entwarf der ortsansässige Architekt Pütz Pläne zur Ausschmückung des Kreuzes mit Blumen pp. Die Gestaltung aufgrund dieser Pläne erfolgte von Bürgern unter Anleitung von Wilhelm Müller.

Der überwiegende Teil der männlichen Bevölkerung des Ortsteils findet auch heute noch nach wie vor Arbeit in den großen Aachener Betrieben, z.B. Kranz, Talbot, Garbe Lahmeyer und Kinon.

2014 gibt es die Firma Garbe Lahmeyer nicht mehr. Bedingt durch die früher zumindest verkehrsmäßig ruhige Lage, konnten bis ca. 1960 Kinder ungefährdet die Dobacher Straße als Spielfläche benutzen. Kicken, Radfahren, Rollschuhlaufen auf der Straße waren daher üblich.

Die unbefestigten Gehwege wurden als Knickerbahnen benutzt, wobei mit dem Schuhabsatz einfach Kuhlen in den Boden gedreht wurden. Obst gab es genügend in den umliegenden Wiesen. "Schwellen" war daher „normal“, auch wenn die Landwirte dies nicht gerne sahen.

Unangenehm für die Kinder des Ortsteils war der ausgesprochen lange Schulweg von ca. 30 Minuten Fußweg zur Katholischen Volksschule Schulstraße in Weiden.

Man traf sich also zuvor gemeinsam am Flußweg um über Dommerswinkel zu gehen. Die Kinder der älteren Klassen waren dann jeweils die bestimmenden Persönlichkeiten.

Unterwegs wurde vom Bauern in Kannen Milch mitgebracht.

Manchmal stand der Schreiber dieser Zeilen (Heinz Knauf) dann aber mit der leeren Kanne vor der Schule. Die Unterhaltung in der Gruppe war so spannend gewesen, dass er vergessen hatte, auf dem Hinweg die leere Kanne beim Bauern abzugeben.

Auf dem Rückweg wurde die volle Milchkanne dann mitgenommen. Ein gesundes Konkurrenzdenken zu den jungen Bewohnern des nahen Ortsteils Drisch bestand schon immer. Straßenkämpfe wurden daher offen ausgetragen.

Gerodelt wurde am "Bahneberg", am Berg auf der Wiese bei Müller, Nähe Plieneter oder auf der Wiese neben der Schreinerei Kremer in der Salmanusstraße.

Im Sommer spielte man vorzugsweise auf dem Wildgelände des "Bahnebergs" einen verwilderten Kies- und Schutthaufen in der Nähe der Bahnlinie.

Die Häuser der Dobacherstraße fangen an der tiefsten Stelle an. Hier, Kreuzung Salmanusstraße/Dobacherstraße, ist das Gebäude der früheren Gaststätte [Andreas Graf](#) jetzt von Arnold Römer bewohnt.



Hier war davor der Gutshof Schmalen

"Die Scheunen Weide",

[Johann Cornel Schmalen](#) und [Maria Catharina Pütz](#)

Abb. 14 Wirtschaft Graf

Dobacherstraße 53, bestimmend.

Dort wurde die [Salmanus Bogenschützen Gesellschaft Würselen 1889 e.V.](#) gegründet.

http://www.salmanus-bogenschuetzen.de/index_2.htm



Hier gab es einen Saal. U.a. waren hier⁵ die o.a. Sangesbrüder Dobach.
Männergesangverein "Sangesbrüder" , Vorsitzender Albert Dovermann, gegründet 1901



Namensliste kann angefordert werden

Abb. 15 Sangesbrüder Dobach

Dobach.
Fastnachts-Montag:
Großer kostümierter BALL,
wozu werthvolle Gegenstände für den schönsten Kostümirten
und besten Tänzer zur Vertheilung gelangen.
Entree frei! **Entree frei!**
Es ladet ergebenst ein **Andreas Graf, Dobach.**
Maskirte haben keinen Zutritt! **1708**

Später gab es im Haus noch eine Metzgerei. Nach dem Krieg wurde der Saalbau von der Glaserei Weber benutzt. Die Gaststätte ist heute geschlossen und dient ausschließlich Wohnzwecken.

Angegliedert ist ein ehemals landwirtschaftlicher Betrieb des Viehhändlers Willms. Neben dem Gebäude angrenzend befinden sich Garten und Wiesen.

Anschließend steht hier ein kleines Einzelhaus, welches bis vor einem Jahr von dem allseits bekannten Hubert Kuck bewohnt wurde. Er war bei der Firma Garbe Lahmeyer in Aachen, Jülicher Straße im Kollektorbau tätig. Dort wurden Motoren/Transformatoren weltweit hergestellt.

Gegenüber sind in den letzten Jahren Neubauten erstellt worden. Angrenzend ist die frühere Gaststätte mit dem bezeichnenden Namen „Et schwatz Fottloch „oder „et Rühr“. Ehemals wurde diese Gaststätte von der Fam. Änne Hahn/Charlier betrieben. In den letzten Jahren waren hier Hans Tropartz und Fam.Schiller Wirtsleute. Seit ca. 5 Jahren liegt sie nunmehr still. Gegenüber der "kleinen Villa Hubert Kuck" steht ein älteres Doppelhaus 1881, welches ehemals der Fam. Heinrich Kather gehörte. Hier neben steht das dreigeschossige Haus des Schlossermeisters Heinz Esser, Dobacher Str. 78.

Etwas oberhalb steht das von dem Baum ei at er Christian Kalz errichtete Doppelhaus in Ziegelstein.

Gegenüber liegen die noch freien Wiesen des Aachener Lescanne. Ihm gehörten wohl in Dobach mehrere Häuser und zahlreiche Grundstücke. Die Fam. Lescanne verkauft auch heute noch Grundstücke und Häuser in Dobach. So wurde erst 1984 das Haus Mathias Bülls, Dobacher Str. 77, von diesem erworben, obwohl schon zwei Generationen hier wohnten und das Haus instand gehalten hatten.

⁵ Quelle; Buch Würselen Geschichte(n) in alten Bildern von Achim Grossmann (Seite253)

Das Gartengrundstück hier neben, Einmündung Ecke Flußweg, wurde erst 1985 mit einem 5-Familienhaus bebaut. Gegenüber dem Haus Dobacher Str. 77 gibt es ein kleines Gässchen, ca. 2 Meter breit. Es führt zu einem Kinderspielplatz hinter dem Haus von Günter und Thea Drews (geb. Kopp), Dobacher Str. 90.

Dieses Gässchen führt letztlich zum Kapellenfeldchen i.R. Salmanusstraße / Plieneter.

Im Haus Dobacher Str. 92/91 wohnten bis vor wenigen Jahren noch Einheimische, z.B. Weihrauch (daher auch Weihrauch's Gässchen) und Schnacken (hier konnte man Bier kaufen) sowie Josef Esser, bei dem man geschmuggelte Zigaretten pp. nach dem Krieg kaufen konnte.

Heute (1985) leben teilweise Ausländer in dem Haus. Der Eigentümer, Arnold Funken, kümmert sich kaum um sein Eigentum.

Noch eine zweite Straße mündet in die Dobacher Straße: der Flußweg.

Flußweg⁶

1841	Flußgasse	(Flurkarte Weiden I, 2)
1926/27	Flußgasse	(Wegekarte u. Wegeverzeichnis d. Gemeinde die Weiden)
4. 8. 1947	Flußweg	

Einen noch nicht ganz durchgehenden Weg, der von der Hauptstraße wie von Dommerswinkel (alt: Kruschelengracht) abgeht, finden wir als Flußgasse benannt in der Flurkarte der Bürgermeisterei Weiden aus dem Jahre 1841.

Eine amtliche Festsetzung der Bezeichnung Flußweg, die dann ausdrücklich auch für das "über die Bahnstrecke Würselen-Weiden parallel zur Hauptstraße" verlaufende Teilstücke gelten sollte, erfolgte durch Beschluss des Rates der Gemeinde Broichweiden vom 4. 8. 1947.

Der Weg führt durch die Flur "Fluss"; eine Feuchtgebietsbezeichnung wie auch die hier angrenzenden Flurnamen: "Wasserbenden", "Flotzfeldchen", "Dommerswinkel", "Maarbenden" und "Wersch" 379. Die Flurbenennungen "Fluß", "Floss", "Flut" und weitere Varianten 380 sind im Rheinland gut verbreitet. Es liegt hier eine Ablautform zum Verbum "fließen" vor; Bedeutung: "kleines Bächlein in der Wiese", "Wiesenbewässerungsgraben", "Abzugskanal" 381; vgl. auch mhd. vloz, vluz.

Quelle: Günter Breuer „Würselener Straßen in Vergangenheit und Gegenwart“ Seite 121

379 Zu Dommerswinkel und Wersch vgl. Verf.: Würselener Siedlungsnamen. - Würselen 1987, S. 15-16 und S. 48. - Der Flurname "Wasserbenden" ist bereits a. 1520 hier belegt; vgl. Pürth, H. A. Frhr. v.: Beiträge und Materialien zur Geschichte der Aachener Patrizier-Familien. - Bd. 2, Anh. I, S. 33.
380 Dittmaier, H.: Rheinische Flurnamen. - Bonn 1963, S. 74.
381 RhWb 2, Sp. 653-654.

Wohl lange vor dem Ausbau der Dobacher-Straße sammelten sich die Quellwässer aus dem Bereich des Kapellenfeldchens in der "Fluess" (von fließen), hinter der die "Maarbenden" bei Dommerswinkel liegen. Deshalb hieß dieses Gässchen "Fluese Gäßchen". Es ging bis zur "Kruschele Graat" heute Dommerswinkel. Wohl das älteste Haus wird heute von der ,Fam Juchem, Flußweg 8, bewohnt. Nebenan, in Form des Doppelhauses steht das Haus Nr. 6, heute von der Fam. Heinz Pütz bewohnt.'

Erst 1962 wurde dann ein zweites Haus hier gebaut, das der Fam. Heinz Knauf, Flußweg 15. Von 1980 - 1985 wurden dann die Häuser Hans Kopp, Rudolf Bücken, Houben und Witsch erstellt. Der Weg ist heute (1985) noch nicht am Kanal angeschlossen. Daher darf derzeit hier kein weiteres Haus mehr erstellt werden.

⁶ Quelle: Günter Breuer „Würselener Straßen in Vergangenheit und Gegenwart“ Seite 121

Vor dem Haus Ritzerfeld/Zimmermann, Dobacher Str. 100, stand früher die öffentliche Pumpe.



Im Krieg wurde sie durch eine Granate zerstört. Dabei wurde Herr Zimmermann/Ritzerfeld tödlich getroffen. Meine Tante Lucia Becker geb. Debye verlor ein Bein.

Quelle Wegekarte u. Wegeverzeichnis der Gemeinde Weiden

Gegenüber gab es den erst nach dem Krieg verfüllten Löschteich.

Eigenwillig ist auch die Bebauung Dobacher Str. 108.

Über einen gemeinsamen Hofeingang gelangt man zu den Häusern Steinbusch, Schmitz und Schwartz, jeweils Einzelhäuser (Meis).

Nebenan, Dobacher Str. 112, befindet sich das einzig unter Denkmalschutz stehende Haus in der Dobacher Str., Haus Thelen, jetzt von der Fam. Bierbaum bewohnt.

Gegenüber lag die frühere Gärtnerei Schöner. Die tiefschwarze Erde, mit zahlreichen Blumen bedeckt und mit Buchsbaumhecken eingegrenzten Wegen, ist heute von einem großen Mehrfamilienhaus des Schreinermeisters Kremer verdrängt worden. Hinter dem Haus Beckers/Kather, Dobacher Str. 83, unterhielt [Friedrich Beckers](#) eine kleine Tuchweberei. Hier wurden Putzlappen und Aufnehmer hergestellt. Teilweise waren hier bis zu 5 Personen angestellt. Der Betrieb wurde nach dem Kriege aufgegeben. (Berichtigung: Ende der 50 Jahre wurde der Betrieb geschlossen (gez. H.-J. Mangez).

Nach dem Kriege baute sich der Maurer Heinrich Herzog den Doppelblock Dobacher Str. 116, der heute noch von seiner Frau und einer seiner Söhne bewohnt wird.

Der Vater von Heinrich ([Johann Joseph](#)) war Fabrikmaurer (Unternehmer)

Genau gegenüber steht heute noch das alte Haus des Gärtners Schöner. Hier neben, Dobacher Str. 93, steht das Haus des um 1900 für den hiesigen Bereich bedeutenden Floristen [Georg Bolz](#). Es wurde später von der Fam. Mommertz bewohnt, ist aber heute wieder von der Fam. Bolz bezogen.

Dem Floristen Georg Bolz ist es zu verdanken, dass heute im Vorgarten des Hauses noch exotisch anmutende Bäume und Sträucher zu bewundern sind.



Georg Bolz

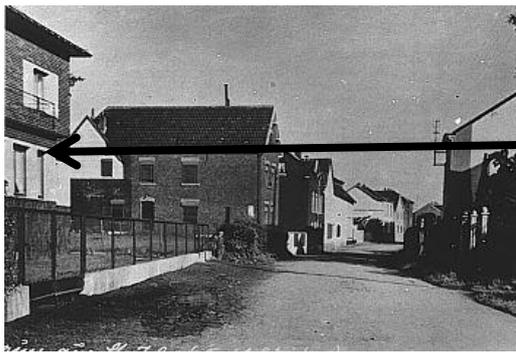


Abb. 16 Dobacherstr. vor dem Krieg

Gleich nebenan baute der Landwirt Hubert Strang nach dem Krieg ein 6-Familienhaus.

Gegenüber liegt das villenähnliche Gebäude, welches heute vom jüngeren Anstreichermeister Küppers bewohnt wird. Hier wohnte früher die Fam. Roderburg, jetzt St.Jobser Str.

Als bei einer Wegeausbesserung der Dobacher Str. vor dem 2. Weltkrieg die Straße dammartig ausgebaut wurde, bedeutete dieses zwangsläufig ein Stau des Gewässers in der benachbarten Wiese an den o.a. Kastanienbäumen. Hierdurch bedingt gab es bei Roderburg bei starkem Regenfall stets einen nassen Keller. Die Familie beantragte, dass letztlich ein offener Durchlauf unter der Straße für den Bach (Dobach) geschaffen

wurde.

Daher liegt heute in der Zeltwiese ein Kanaldeckel mit Anschluss (s.o.).

Im gegenüberliegenden Haus wohnt die Familie Leuchter. Es war dies das Haus des früheren Bürgermeisters [Cornel Leuchter](#), 1951. Hier lebte auch das „Socke Annche“, eine den Dobacher bekannte alte Dame. Etwas weiter, genau gegenüber den beiden sehr schönen großen Kastanien steht das Haus des früheren Landwirts Philipp Müller.

Bis zu seiner Hochzeit (1950) mit Johanna Sturm war dieses Gebäude lediglich Stall- und Gebäudekomplex des Landwirts Franz Sturm, Dobacher Str. 134. Heute (1985) hat Philipp Müller den landwirtschaftlichen Betrieb aufgegeben und mehrere Wohnungen ausgebaut.

Hier etwa verläuft auch die theoretische Grenze zwischen dem Ortsteil Dobach und dem Ortsteil St. Jobs.



Abb. 17 Bauernhof Phillip Müller

Hinweis aus der Liste **Churmüthige Güter**

13 In St. Jobs, dem [Aegidius Kehren](#) gegenüber, stand früher eine Zehntscheuer in der Weide,

Churmüthige Güter

Noppius Seite 113 und 114 schreibt: "Im Reich von Aach zu Dommerswinkel hat es auch ein Unterlehen, so an das Kayserliche Hoflehen appelliert, churmüthige Güter genannt, deren Statuten, so der Lehensträger stirbt, alsdann dem Inhaber des Hofes auf Verlautenheit das beste Pfand seines Haus verfallt, oder müssen sich die Partheyen deswegen¹ abfinden. Und neben dem sind die Inhaber dieser churmüthigen Güter schuldig, dem Lehn Herrn jährlichs auf St.-Stephans- Tag gewisse Haber und Hüner zu liefern. Allen gemeldeten Lehen ist gemein, daß sie ihr Lehen auf dem Vogtgeding, so gehalten wird nach den Heiligen-Drei-Königen- Tag im Winter mit einem blechen Pfenning an den Herrn Vogt verurkunden, daher sie auch alle aus Schöpfungswirth resortieren."

Im ersten Vertrag vom 28. April 1660 überträgt Herzog von Jülich an die Stadt Aachen [Nopp. III Nr. 36] erblich die Viertelhalb-Höfe bei Weiden immer der Landwehr entlang, und Forsthöfe oder Güter etc..

Bei Weiden waren die viertelhalb vorbenannten Höfe folgende: wo früher Laven wohnte, die zum Hofe gehörte, welche vom Pfarrer zu Würselen einen Teil des Zehnten gepachtet hatte. Dieser Hof hieß "An der Eich"

Quelle:Haarener Heimatverein Heft 7/8 Seite 90

Es könnte sich bei diesem Hof um den ehemaligen Hof Eich in Würselen-Dobach, Dobacher Str. 105, gehandelt haben. Der alte Baubestand musste 1953 einem Neubau weichen".⁴⁵

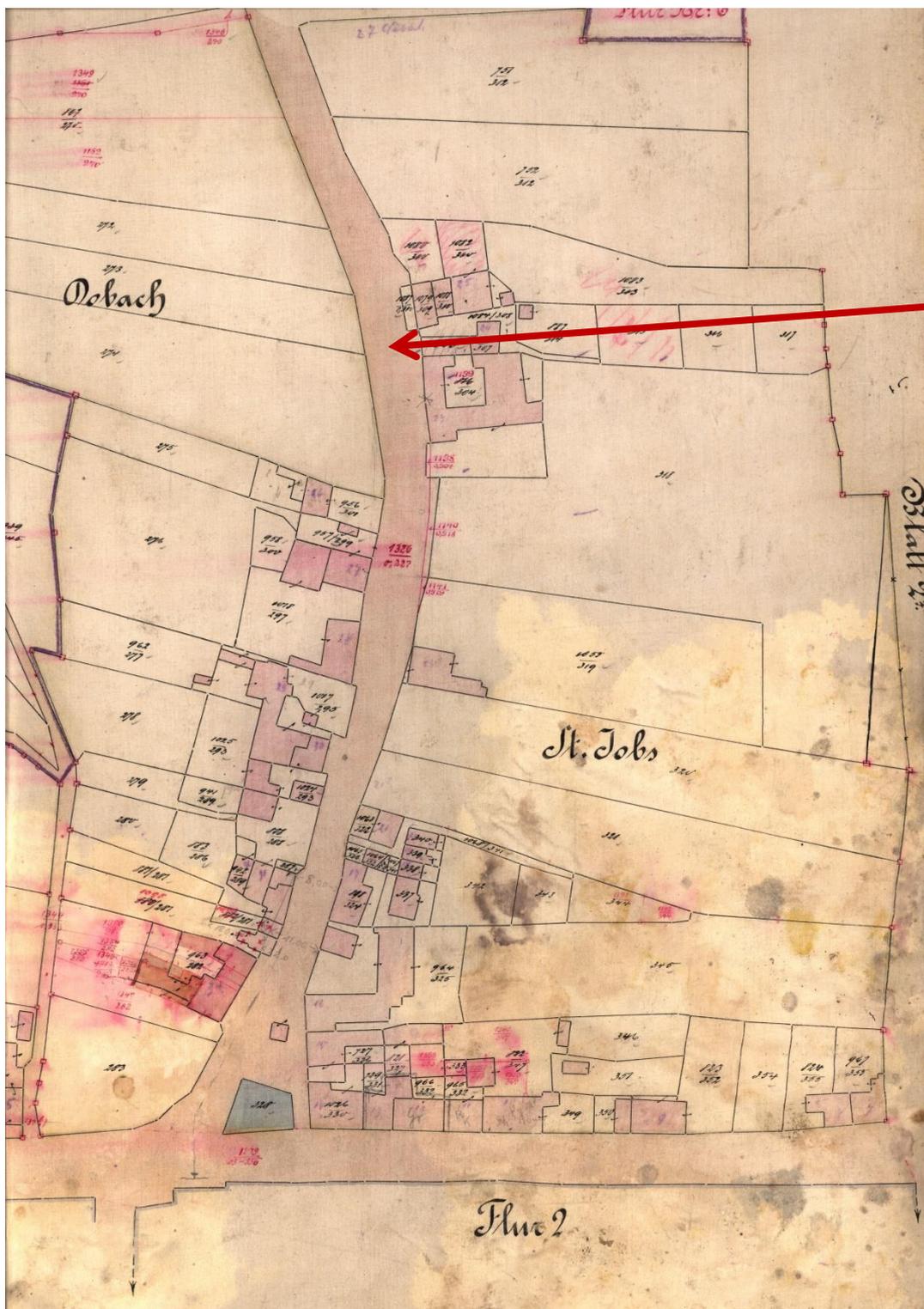
Einen Hof der Kinder van der Eich/Eych nennen bereits Urkunden vom 30.11.1389 ⁴⁶ und vom 27.07.1488.⁴⁷ Der Hof lag "hinter Dommerswinkel" bzw. "hynder den Winkell" ⁴⁶. Diese Angaben lassen sich heute als "süd-westlich des Ortsteils Würselen-Dommerswinkel" interpretieren, wo sich der Hof Eich in der Dobacher Str. befand

Abkürzungen

45 Mitteilung Müller

46 TI<, 348

47 TI<, 341 in Verbindung mit Rey, 324 - hier jedoch mit Datum 27.06.1488



Grenze zwischen
Dobach-St. Jobs
Dobacherstr. ca.
100

Abb. 18 Flurkarte 19. Jahrhundert

Katasterkarte aus dem 19. Jahrhundert

Quelle: Kulturarchiv Würselen



Die nachfolgenden Häuser der Dobacher Str. gehören somit eigentlich schon zum Ortsteil St. Jobs. Es ist dies z.B. das weit zurückliegende Haus Kapellmann/Debye.

Hier neben, Haus Nr. 134, liegt der stillgelegte landwirtschaftliche Betrieb von Franz Sturm. Gegenüber unterhält die Fam. Keulers, Dobacher Str. 115, ein Viehtransportgeschäft. Daneben befindet sich das Wohn-/Miethaus des Landwirts Simon Sturm, Dobacher Str. 117. Das Gebäude wurde ca. 1920 erbaut. Gegenüber befindet sich ein großes Mietshaus. Eigentümer ist der Landwirt Dittmann aus Linden.

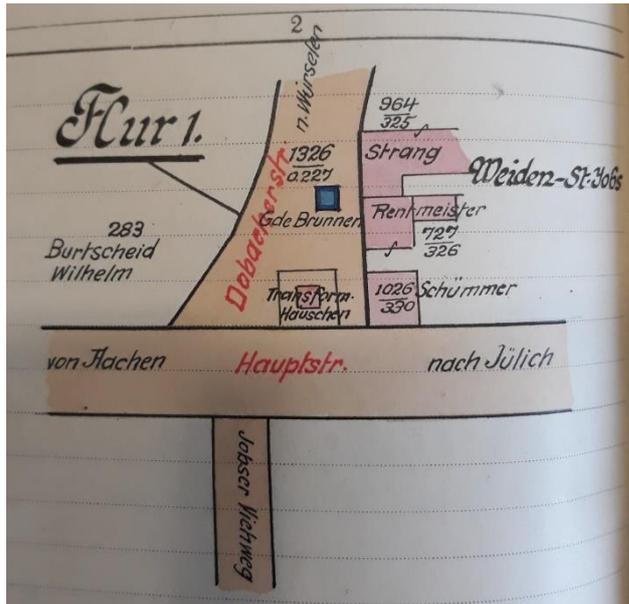
In diesem Gebäude befand sich

Abb. 19 Haus Landwirt Phillip Müller

die Gaststätte "Bauernstube". 1956 war Herr Hubert Thiel der erste Gastwirt in der Bauernstube. Später war er SPD-Abgeordneter. 1985 betrieb Harald Lapp die Gaststätte.

Mittlerweile ist die Gaststätte zu einer Wohnung umgebaut worden.

Neben dem Landwirt Sturm, Dobacher Str. 119, befindet sich das Haus Josef Meisters mit den dahinterliegenden bewohnten Gebäuden (Meis). Etwas weiter, Dobacher Str. 125, liegt der Hof des Landwirts Hubert Strang, der heute ausschließlich von seiner Frau bewirtschaftet wird. Heute (2015) ist der landwirtschaftliche Betrieb schon weit über 10 Jahre eingestellt.



Hier beim Bauer Strang war früher ein Gemeindebrunnen

Quelle Wegekarte u. Wegeverzeichnis der Gemeinde Weiden



Abb. 20 Dobacherstraße. aus Sicht der Hauptstraße

Dobacherstraße aus der Sicht der Hauptstraße vor 1941

Gegenüber liegt das Haus des früheren Besenbinders Karl Lennartz, Dobacher Str. 146. Hier verbreitert sich die Dobacher Str. Auf dem an einer Seite sehr breiten Gehweg stand früher das Elektrohäuschen der ASEAG, der Rest des Mauerwerks ist heute ein Blumenkübel.

Teilweise ist die Straßenführung baulich bedingt sehr eng. Die Gehwege werden ebenfalls teilweise so eng, dass sie kaum begehbar sind. Zudem ist der Straßenverkehr in den in den letzten Jahren so stark gewachsen, dass aus der ehemaligen ruhigen Straße heute eine stark frequentierte "Rennstrecke" für eilige Autofahrer geworden ist. Es hat sich daher in letzter Zeit hier eine Bürgerinitiative gebildet deren Ziel es ist, wieder die Dobacher Str. verkehrsmäßig zu beruhigen.



Erwähnenswert ist auch folgender Umstand: Bereits unter der Gemeinde Broichweiden bestanden Bebauungspläne für das Gebiet "Kapellenfeldchen", also zwischen Oppener Str., Hauptstr., Dobacher Straße und Salmanusstraße. Man wollte hier ein größeres zusammenhängendes Wohngebiet einschließlich Kindergarten, Kirche PP, schaffen.

Diese Pläne wurden dann aber wohl aus finanziellen Gründen 1980 fallen gelassen.

Wie fühlen sich nun die Bewohner dieser Ortsteile?

Räumlich gesehen liegt dieser Straßenzug zu weit von den beiden Ortskernen Weiden und auch Würselen entfernt. Kirchlich gehört dies zur Pfarre St. Lucia. Viele Bewohner gehen heute jedoch nach wie vor nach Würselen, St. Sebastian oder gar in die kleine Kapelle des nahegelegenen Krankenhauses. Wohl auch aufgrund dieser Entfernungen hält man in diesem Ortsteil auffallend stark zusammen, weiß gemeinsame Feste zu feiern, was selbst "Auswärtigen" auffällt. Man kennt sich einfach noch von Generationen her und lebt wohl gerne in Dobach.

Die Beschreibung der Dobacherstraße ist textmäßig

Aus dem Heimatheft Broichweiden, den 25.4.85.

Heinz Knauf

Ein Nachwort:

In dem Text von Herr Heinz Knauf wurden einige Passagen und alle Bilder von mir beigelegt bzw. ergänzt.



(Heute Gewerbegebiet St. Jobs)

Abb. 21 Ludwig Fauken 1930 auf seinem Feld



Abb. 22 Kartoffelernte bei Simon Sturm ca. 1935



Abb. 23 Kornernte bei Simon Sturm ca. 1935

Quelle der Fotos Kulturarchiv Würselen



Abb. 24 Hochzeit am 01.02.1942 Simon Sturm und seine Frau geb. Faucken



*meine Tante Katharina Plum geb. Manger und Onkel Jakob Plum
rechts und links 2 Reiter mit Hölze Peäd der Schimpfname für
die Weidenex.*

Abb. 25 Dobacher Karneval 1936 als Jungenspiel verkleidet



Abb. 26 Dobacher Jonge

Privatfoto Mängez
Namen können
angefordert werden.

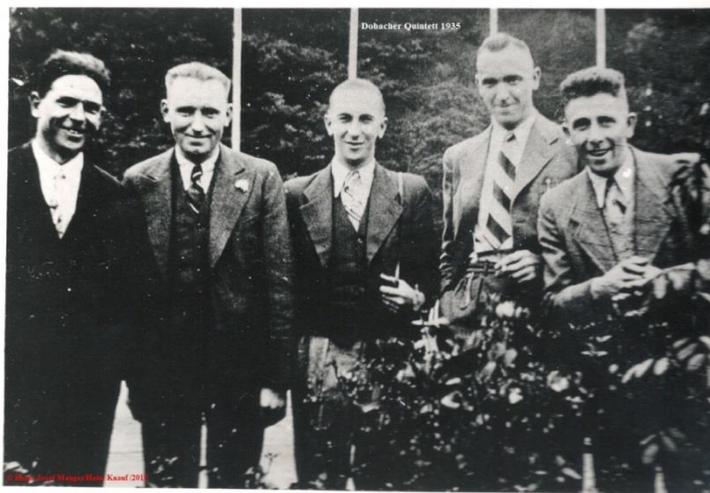


Abb. 27 Dobacher Quintett 1935



Abb. 28 Dobacher Jonge am Pulverturm



Abb. 29 Ernte auf dem Feld bei Simon Sturm 1930

Von ehemals vier Landwirten, Müller, Franz Sturm, Simon Sturm und Strang, sind heute nur noch zwei tätig. Simon Sturm und Frau Strang (2014 nur noch der Sohn von Simon Sturm - Franz-Josef Sturm).



Abb. 30 Dobacher und St. Jobser Majungen 1950

Dobacher St.Jobser Jungenspiel 1950



HJM/ Dobacher u. St. Jobser Jungenspiel ca. 1950

gez. Heinz-Josef Mangez/18.06.2020

Von links nach rechts

Hans Horst Görris, Cornel Zimmermann, Josef Schmitz, Leo Zimmermann, Herbert Kohnen, Hans Nacken, Hans Kopp, Horst Willms, Sigfried Hecht, Mathias Büllles, Franz Peter Backes, Jakob Beckers

Abb. 31 Fahrradgruppe Jungenspiel 1950 Docher/St. Jobser Jungenspiel

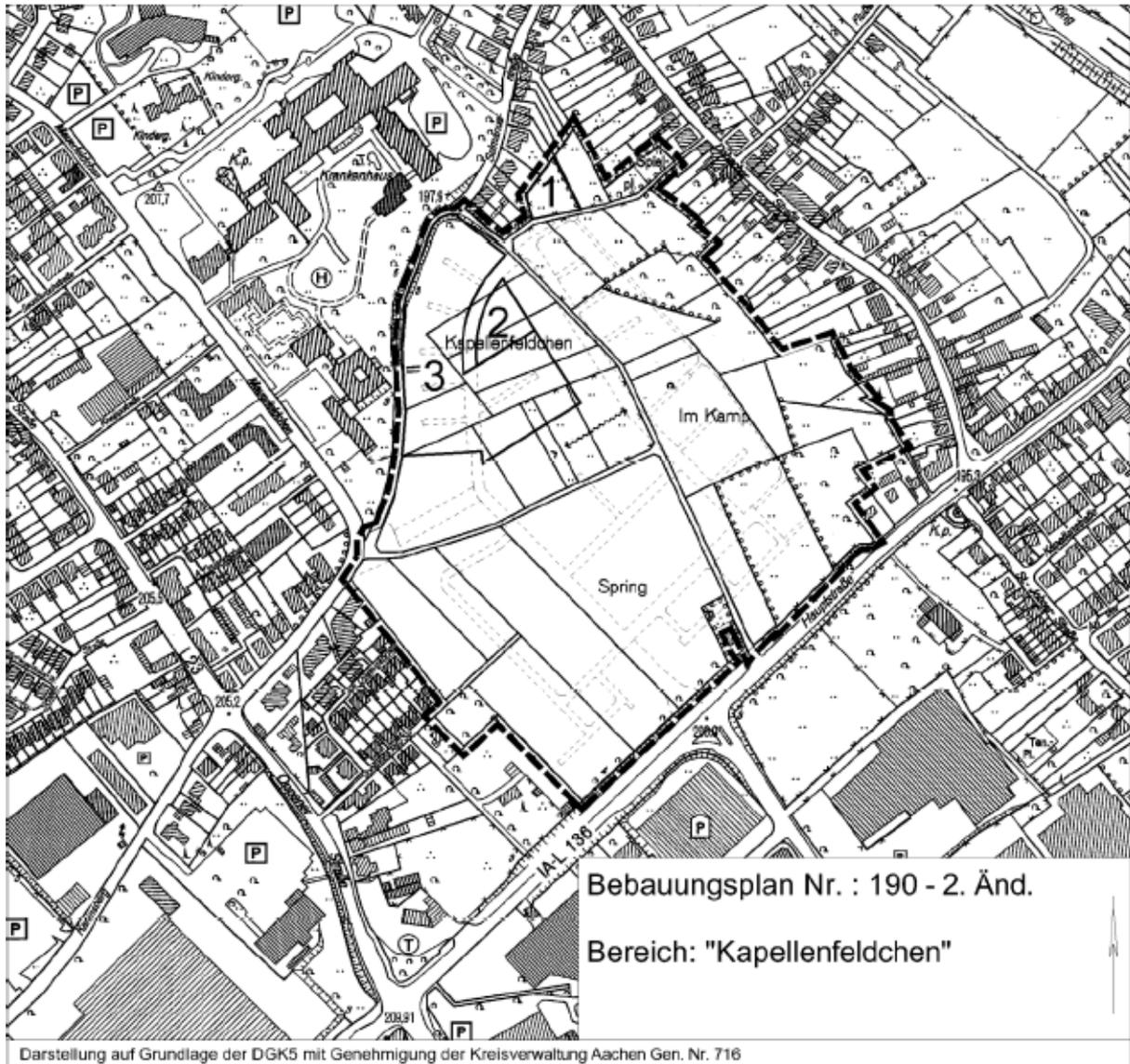
Auszug aus dem Adressbuch von 1927

A. Dobach

Beckers Josef Invalide	24
Bolz Georg Gärtner	27
Bülles Christian Schmied	111
Dauven Peter Bergmann	21
Dove Engelberth Feizer	24
Gatzweiler Gerhard Gärtner	1
Gästen Simon Maurer	10
Graf Mathias Arbeiter	21
Hautermann Johann Wirt	14
Heinen Johann Schlosser	8
Hepp Peter Kottensführer	9
Herzog Johann Bauunternehmer	4
Hövelmann Mathias Arbeiter	14
Janjer Josef Klempner	3
Kather Johann Maurer	16
— Johann Zimmermann	22
— Jakob Invalide	25
Kehren Josef Arbeiter	11
Klaffen Josef Soc.-Führer	13
Lehmkühler Elise	16
Lehnen Nikolaus Schreiner	19
Leuchter Andreas Bergmann	12
Meesen Landwirt	13
Müller Wilhelm Landwirt	19
Offermanns Wilhelm Bergmann	14
Otten Richard Arbeiter	6
Plum Nikolaus Althandel	15
Ritzerfels Alex Arbeiter	71
Schmitz Josef Schlosser	5
Scholen Josef Arbeiter	17
Schöner Johann Schlosser	26
Thelen Josef Techniker	2
— Alois Arbeiter	13
Thevis Heinrich Arbeiter	8
Stevens Heinrich Invalide	11
Willems Josef Nachtwächter	12

Quelle: Kulturarchiv Würselen

Das Kapellenfeldchen 2014



Ortsteil Dobach/St. Jobs



Kinderjungenspiel Dobach St. Jobs 1953



Abb. 32 Kinderjungenspiel Dobacher u. St. Jobser Kinder

Quelle: Privatfoto Mangez



Von links nach rechts

Helga Schieren, Hubert Hahnraath, Margot Mängez



Quelle: Privatfotos Mängez



Quelle: Privatfotos Mangez



Obere Reihe, von links nach rechts

Hansel Keller(genannt Pfiffi), Rolf Ervens Maria Sturm

Elisabeth Lennartz Luzia Sturm

Margot Mangez Helga Schieren

Die beiden klein davor sind

Hedwig Gemünd u. Karin Schieren

Sitzend von links nach rechts

Hubert Hahnraht, Heinz-Josef Mangez, Wienand Lennartz, Hans Lennartz (kl.Italiener)

Quelle: Privatfotos Mangez



obere Reihe				
1	2	3	4	5
Philipp Müller	Peter Herzog	Math. Herzog	Josef Schmitz	Josef
untere Reihe				
6	7	8	9	10
Peter Mängez	Josef Goergels	Christ. Katterfeld	Josef Müller	Math. Goergels

Ostersonntag 09.04.1939 in Dobach



Literaturverzeichnis

Adressbuch von 1903. (1903).

Breuer, G., & Kerff, F. (1993). Würselener Straßen in Vergangenheit und Gegenwart. Würselen: Buchhandel Kölling Heimatverein Würselen e.V.

Kulturarchiv (Hrsg.). (kein Datum).

Kulturarchiv Würselen. (1986). Heimatblatt Broichweiden. In H. Weiden (Hrsg.). Broichweiden.

Openstreetmap (Hrsg.). (01. 03 2018). Abgerufen am 01. 03 2018 von <http://www.openstreetmap.org/>

Quelle:Kulturarchiv Würselen 1806 Napoleon. (kein Datum).

Quelle: Heimatbuch Broichweiden Band 1/Kulturarchiv Würselen

Quelle: Familienbuch Euregio

<http://www.kulturarchiv-wuerselen.de/>



Webseite/Impressum

Ich hoffe, dass das Lesen viel Spaß gemacht hat.

Vieles weiß man ja z.B. aus Erzählungen der Eltern oder Großeltern bzw. Bekannten.

Aber es gibt auch neue Informationen. Vielleicht hat man auch aus meinen Heimatblättern neues erfahren?

Es gibt noch viele Heimatblätter von mir aus Weiden und Vorweiden!

Sollte Jemand noch Fragen haben, der sollte sich doch bitte melden.

Ich versuche alle Fragen zeitnah zu beantworten.

Des Weiteren suche ich noch alte Fotos bzw. Berichte über meine/Eure Heimat Weiden.

IMPRESSUM

Heinz-Josef Mangez

Leonhardstraße 22

52134 Herzogenrath

Mail: heinz-josef.mangez@online.de

Meine Heimatblätter „Weiden meine Heimat“

<http://www.familienbuch-euregio.de/etc/Mangez/index.html>